



Stellungnahme zum Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	2
1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des HWWA	4
3. Förderempfehlung.....	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme des HWWA zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert mindestens alle sieben Jahre die Forschungseinrichtungen und die Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung der Einrichtungen Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlands und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Förderbedingungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA), Hamburg, eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit dem HWWA sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat das HWWA am 26./27. Juni 2003 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom HWWA eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss Evaluierung den Entwurf einer Senatsstimmung. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 03. März 2004 erörtert und verabschiedet. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Das Institut wurde – entsprechend dem Votum des Wissenschaftsrats von 1996 – als Service-Einrichtung für die wirtschaftswissenschaftliche Informationsversorgung begutachtet. Dementsprechend standen Kriterien wie Wissenschaftsbasierung der Informationsangebote, Leistungsfähigkeit der Infrastruktur, Nutzerorientierung, Kundenakzeptanz und Marktfähigkeit der Serviceprodukte im Vordergrund. Im Hinblick darauf ist festzustellen, dass das HWWA bislang nicht in befriedigender Weise in der Lage ist, einen zentralen Beitrag für die Informationsversorgung in Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftspraxis und Wirtschaftspolitik zu erbringen. Darüber hinaus war für die Bewertungsgruppe nicht deutlich erkennbar, ob ein entsprechendes Leistungspotential in konsequenter, zielorientierter und engagierter Weise schrittweise aufgebaut wird, auch wenn die Empfehlungen des Wissenschaftsrats von 1996 selektiv berücksichtigt und zum Teil mit sich abzeichnendem Erfolg umgesetzt wurden. Dies gilt insbesondere für die Forschung am HWWA.

Die Bewertungsgruppe hat sowohl Schwächen als auch Stärken identifiziert. Grundsätzliches Problem des HWWA ist ein undeutlich konturiertes Arbeitsprogramm und eine gleichermaßen diffuse Entwicklungsperspektive. Die Serviceorientierung ist als Leitbild des Instituts nicht ausreichend verankert. Dies äußert sich u. a. im unsystematischen Aufbau von Serviceprodukten, in fehlender Verknüpfung von Forschungsergebnissen und Dienstleistungen, in ungenügender Berücksichtigung von Nutzerinteressen beim Aufbau des Dienstleistungsangebots und in für die Erbringung moderner Dienstleistungen unzulänglichen technischen Systemstandards. Stärken

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

des Instituts dokumentieren sich hingegen eher in den Forschungsleistungen, die sich seit der letzten Evaluierung in einigen Arbeitsgebieten deutlich verbessert haben, wie u. a. gestiegene Publikationsleistungen in internationalen Zeitschriften und vermehrte Drittmittelwerbungen belegen; hierzu gehören insbesondere die Arbeitsbereiche Migrationsforschung, Handel und Entwicklung, Internationale Klimapolitik sowie der seit langem gepflegte und anerkannte Rohstoffpreisindex. Neben teilweise innovativen Ansätzen werden in der Forschung allerdings auch konventionelle Modellansätze und Methoden zugrunde gelegt. Die Zusammenarbeit mit den Hamburger Hochschulen, und hier insbesondere mit der Universität Hamburg, wurde intensiviert und vielfältig ausgestaltet.

Die Förderempfehlung (vgl. unten 3.) basiert auf der Einschätzung der Bewertungsgruppe, dass das HWWA die gegebene Chance zur inhaltlich veränderten Akzentsetzung und organisatorischen Neustrukturierung bisher unzureichend genutzt hat. Die konsequente Ausrichtung an den Anforderungen einer Serviceeinrichtung ist zu wenig erkennbar, um Bund und Ländern die weitere Förderung des HWWA als eigenständige Einrichtung empfehlen zu können. Um gleichwohl die leistungsfähigen Kerne des HWWA zu erhalten, wird deshalb Folgendes empfohlen:

- Der Arbeitsbereich „Bibliothek“ des HWWA sollte einschließlich Infrastruktur mit den entsprechenden Arbeitsgebieten der Zentralbibliothek für die Wirtschaftswissenschaften (ZBW) zusammengeführt werden. Mit den beiden Schwerpunkten Volkswirtschaft (in der ZBW) sowie Betriebswirtschaft (im HWWA) können ZBW und der genannte Arbeitsbereich des HWWA eine Vorreiterrolle beim Aufbau eines zentralen Portals für wirtschaftswissenschaftliche Information in Kooperation mit Partnern aus Hochschulen und Verlagen übernehmen. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat mit seiner Stellungnahme zur ZBW vom November 2003 empfohlen, sie zu einer zentralen Plattform der wirtschaftswissenschaftlichen Informationsversorgung für Wissenschaft und Wirtschaft mit europäischem Anspruch weiterzuentwickeln. Auch die Empfehlung, die ZBW künftig als rechtlich selbständige Einrichtung zu führen, lässt zum jetzigen Zeitpunkt noch genügend Spielraum, die Zusammenführung von ZBW und HWWA adäquat im Hinblick auf die Nutzerbedürfnisse in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu gestalten. Unabdingbar ist allerdings, dass der ZBW und ihrer Leitung die Führungsrolle bei der konzeptionellen Gestaltung der Zusammenführung zukommt und ein neu eingerichteter Beirat diesen Prozess intensiv begleitet. Im Hinblick auf die Zusammenlegung der Zeitschriften-Archive ist zu prüfen, ob und inwieweit ihre Fortführung noch vertreten werden kann. Über den erreichten Stand der Zusammenführung sollte Bund, Ländern und Senat der Leibniz-Gemeinschaft nach drei Jahren berichtet werden.
- Positiv bewertete Forschungsgruppen am HWWA sollten in eine leistungsfähige Einrichtung eingegliedert werden. Dafür kommen grundsätzlich sowohl das Institut für Weltwirtschaft in Kiel (IfW) als auch die Hamburger Hochschulen in Frage. Welche dieser Lösungen sich als sinnvoll und tragfähig erweist, hängt entscheidend von den Rahmenbedingungen ab. Die mögliche Integration in das Institut für Weltwirtschaft kann im Rahmen der anstehenden Evaluation des IfW im September 2004 geprüft werden. Auch wenn die Integration in eine der Hamburger Hochschulen derzeit unter fachlichen und finanziellen Aspekten eher skeptisch beurteilt wird, sollten Land, Hochschulen und HWWA diese Option prüfen.

Die Evaluierung des HWWA hat erneut bestätigt, dass es auf nationaler wie auf europäischer Ebene an einem technisch leistungsfähigen System zur Informationsversorgung der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspraxis fehlt. Die Serviceleistungen der beiden evalu-

ierten Leibniz-Einrichtungen (HWWA und ZBW) sind Bestandteil einer insgesamt sehr heterogen strukturierten Infrastruktur der wirtschaftswissenschaftlichen Informationsversorgung in Deutschland. Die empfohlene Zusammenführung der beiden Bibliotheksbereiche von HWWA und ZBW wird in dieser Hinsicht eine wichtige Verbesserung darstellen, gewährleistet aber keineswegs, dass sich ein integriertes wirtschaftswissenschaftliches Informationsversorgungssystem herausbildet. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft regt daher erneut eine umfassende Zustandsanalyse als gesondertes Gutachten an, das die öffentlich geförderten Institutionen mit Aufgaben in der wirtschaftswissenschaftlichen Informationsversorgung einschließt und neben neuesten informationstechnologischen Entwicklungen auch die privatwirtschaftlichen Informationsangebote berücksichtigt. Bund und Länder sollten einen entsprechenden Auftrag an dafür geeignete Sachverständige erteilen.

2. Zur Stellungnahme des HWWA

Das HWWA hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Es weist darauf hin, dass die erforderliche strategische Neuausrichtung auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrats und der Aufbau neuer Kompetenzen nur schwer zu bewältigen gewesen sei. Maßgebliche Gründe seien das breite Spektrum der Leistungen, die das HWWA seiner Satzung und seines Auftrags entsprechend zu erfüllen habe, und der zur Verfügung stehende knappe Zeitrahmen. Dies wird im Einzelnen in den Anmerkungen zum Bewertungsbericht begründet und mit Aussagen über eingeleitete sowie beabsichtigte Änderungen im Aufgabenprofil des HWWA verknüpft. Nicht geteilt wird die Kritik, das HWWA habe eher reaktiv auf Entwicklungen in der wirtschaftswissenschaftlichen Informationsversorgung geantwortet; vielmehr habe es seinerseits maßgebliche Entwicklungen mitgestaltet, die im Einzelnen benannt werden.

Der Senat nimmt diese Erläuterungen zur Kenntnis und begrüßt, dass das HWWA die Empfehlungen der Bewertungsgruppe konstruktiv aufgreift. Insbesondere wertet er es positiv, dass das HWWA bereits Maßnahmen zur Verbesserung seines Leistungsprofils insbesondere im Servicebereich eingeleitet hat.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt, eine Weiterförderung des HWWA auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ als eigenständige Einrichtung nicht in Betracht zu ziehen. Er empfiehlt Bund und Ländern, den Arbeitsbereich „Bibliothek“ des HWWA mit den entsprechenden Arbeitsbereichen unter dem Dach der ZBW mit dem Ziel zusammenzuführen, die Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften zu verbessern.

Der Senat behält sich eine abschließende Förderempfehlung zu den übrigen Teilen des HWWA vor. Er wird dazu in Verbindung mit der Empfehlung zum Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel Stellung nehmen und bittet die Bewertungsgruppe, dies bei der Evaluierung des IfW zu berücksichtigen. Er stellt eine abschließende Förderempfehlung für das HWWA bis dahin zurück.

Anlage A: Darstellung

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)¹

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung.....	A-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld.....	A-3
3. Struktur und Organisation.....	A-6
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	A-8
5. Nachwuchsförderung und Kooperationen	A-10
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	A-11
7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung	A-13

Anhang

Organigramm	A-18
Mittelausstattung und -verwendung	A-19
Drittmittel	A-20
Beschäftigungspositionen	A-22
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten.....	A-23
Beschäftigungsverhältnisse.....	A-24
Veröffentlichungen	A-25
Liste der eingereichten Unterlagen	A-27

¹ Diese Darstellung ist mit dem Institut und den zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes abgestimmt.

Abkürzungsverzeichnis

DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ECONBIZ	Virtual Subject Library for Economics and Business Studies
ECONDOC	Economic Online Documents
ECONIS	Economic Information System
EDZ	Europäisches Dokumentationszentrum
EZB	Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg
GBI	Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
IfW	Institut für Weltwirtschaft
LBS	Lokales Bibliothekssystem
STW	Standard-Thesaurus Wirtschaft
Subito	Dokumentlieferdienst internationaler Bibliotheken
SWD	Schlagwortnormdatei
USB	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
WISO	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
ZBW	Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel
ZFB	Zentrale Fachbibliotheken

1. Entwicklung und Förderung

1908 als Zentralstelle des Hamburgischen Kolonial-Instituts gegründet, wurde das Institut nach dem Ersten Weltkrieg in Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) umbenannt. Aufgaben des Instituts waren zunächst die Errichtung einer Bibliothek sowie eines Presseauschnittsarchivs für Informationen über überseeische Länder. Nach dem Zweiten Weltkrieg und mit Zuordnung zum Hamburgischen Senat widmete sich das HWWA zusätzlich der empirischen Wirtschaftsforschung und weitete dieses Aufgabenfeld schrittweise aus. Dementsprechend wurde es 1970 in HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg umbenannt. Im Zuge der Errichtung einer Stiftung im Jahr 2000 wurde dieser Institutsname zugunsten des früheren Titels wieder aufgegeben.

Zwischen 1977 und 1998 wurde das HWWA als Forschungseinrichtung, seit 1999 als Serviceeinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“² von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Es wurde im Jahr 2000 in eine Stiftung des öffentlichen Rechts überführt. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Landes liegt bei der Behörde für Wissenschaft und Forschung Hamburg, auf Seiten des Bundes beim Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Das HWWA wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt 1995/1996 evaluiert. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Wissenschaftsrats sowie einer gemeinsamen Stellungnahme der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg und des damaligen Bundesministeriums für Wirtschaft entschied der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 8./9. September 1997, das HWWA ab dem 01. Januar 1999 als Serviceeinrichtung für die Forschung gemeinsam durch Bund und Länder weiter zu fördern und den Institutshaushalt innerhalb von vier Jahren um mindestens 25 % zu reduzieren.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Das HWWA arbeitet seit dem 01. Januar 1999 als Serviceeinrichtung für Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Es hat gemäß HWWA-Gesetz vom 29. Mai 2000 den **Auftrag**, für eine breite Fachöffentlichkeit, unabhängig von kurzfristigen kommerziellen Interessen, Informationen über wirtschaftliche Entwicklungen zu sammeln, zu bewerten, aufzubereiten und öffentlich zugänglich zu machen. Weltwirtschaftliche Fragestellungen sollen wissenschaftlich analysiert und wirtschaftspolitische Entscheidungsträger frühzeitig über relevante wirtschaftliche Entwicklungen informiert und beraten werden.

Das HWWA erbringt allgemeine und spezielle Dienstleistungen. Im Rahmen der **allgemeinen Dienstleistungen** leistet das HWWA einen Beitrag zur überregionalen Literatur- und Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften. Es verfügt mit 1,2 Millionen Bänden über eine der bedeutendsten Wirtschafts-Spezialbibliotheken in Europa. Das HWWA ist im GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund) ein wichtiger Faktor in der bundesweiten wirtschaftswissenschaftlichen Literaturversorgung in Deutschland; es ist dem System der deutschen Fernleihe und modernen gebührenpflichtigen Diensten wie SUBITO und GBV direkt angeschlossen; es

² Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

ermöglicht Literaturrecherchen und einen überregionalen Zugang zu den Beständen durch einen deutschlandweit einzigartigen, selbst entwickelten und implementierten Web-Katalog (O-PAC).

Im Bereich Beschaffung und Auswertung arbeitet das HWWA eng mit der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) zusammen. Dabei legt das HWWA einen Schwerpunkt auf die inhaltliche Erschließung von Zeitschriftenaufsätzen und „Grauer Literatur“. Ihm kommt zugleich eine führende Rolle bei der (Weiter-)Entwicklung von Erschließungsinstrumenten für wirtschaftswissenschaftliche Literatur zu.

Das HWWA unterhält das größte öffentlich zugängliche Pressearchiv für Wirtschaftsinformationen in Europa mit knapp 20 Millionen Ausschnitten und jährlich 150.000 Neuzugängen. Dazu arbeitet es eng mit dem Wirtschaftsarchiv des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel zusammen: Die inhaltliche Erschließung von internationalen Presseartikeln wird arbeitsteilig vorgenommen. Das Papierarchiv wird seit 2001 nur noch in Hamburg vorgehalten. Ebenso obliegt dem HWWA die Datenbank-Systempflege, Papierartikelversand und Leitung von Kooperationsprojekten mit Dritten. Seit 2001 bieten beide Einrichtungen gemeinsam eine webbasierte Pressereferenzdatenbank ECONPRESS an. Ziel dieses Projekts ist es, den Nutzern unter dem gleichen Fachbegriff zusätzlich zum Angebot an Fachliteratur eine strukturierte Auswahl relevanter Presseartikel zugänglich zu machen. Zur Zeit werden 34 Tageszeitungen und 91 Zeitschriften, davon 65 Quellen aus Ausland.

Als Gateway zu Informationen bietet das HWWA Navigation durch das nationale und internationale Angebot an Wirtschaftsinformationen an, indem es Informationen über alle Bereiche der Wirtschaft ermittelt und für Wissenschaft, Wirtschaft und Politik aufbereitet. Dazu werden individuelle Recherchen und Profildienste, Produkt- und Marktstudien, Volltextservice sowie Beratung in Fragen des Informationsmanagements angeboten.

Das HWWA erstellt regelmäßig Konjunkturanalysen und -prognosen für die Weltwirtschaft, für Europa und für Deutschland sowie Prognosen für die Preisentwicklung an den internationalen Rohstoffmärkten. Gemeinsam mit den Wirtschaftsforschungsinstituten der WGL erarbeitet es zweimal jährlich ein Gutachten zur Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft (Gemeinschaftsdiagnose).

Zu den **speziellen Dienstleistungen** zählt das HWWA Forschungsleistungen zu ausgesuchten Aspekten der Internationalisierung wirtschaftlicher Aktivitäten, zu institutionellen Arrangements der Weltwirtschaft und zur Europäischen Integration. Im einzelnen werden im Bereich Konjunkturforschung die wissenschaftlichen Grundlagen für die Analyse und Prognose der Konjunktur und für die Beurteilung der Wirtschaftspolitik geschaffen. Weiter wird analysiert, wie sich die Raumstruktur und die internationale Arbeitsteilung aufgrund veränderter Faktormobilität im Zuge der europäischen Integration entwickelt. Gleichfalls werden Implikationen von Globalisierung und Europäischer Integration für die Standortpolitik von Institutionen unterschiedlicher räumlich-administrativer Ebenen sowie institutionelle Regeln zur Förderung des Integrationsprozesses untersucht. Weitere Forschungsfragen betreffen die Internationalisierung von Güter-, Dienstleistungs- und Faktormärkten, einschließlich der Integration von Schwellenländern in die Weltwirtschaft, sowie die Institutionenentwicklung in den Bereichen internationaler Handel, internationale Finanzmärkte und in der internationalen Umweltpolitik.

Das HWWA will die enge Verbindung seiner allgemeinen Kompetenz im Bereich von **Information und Dokumentation** wirtschaftlicher Entwicklungen mit seiner **spezifischen Fachkompetenz** im Bereich weltwirtschaftlicher und europawirtschaftlicher Veränderungen nutzen, um sich als unabhängiger *think tank* für die wissenschaftliche Analyse und Bewertung von wirtschaftspolitisch relevanten und aktuellen Themen sowie für wirtschaftspolitische Beratung zu profilieren.

Durch die Umstrukturierung zu einer Serviceeinrichtung haben die Informationsdienstleistungen und -produkte höheres Gewicht erhalten. Einen Schwerpunkt der Bibliothekssammlungen bildet nun die Betriebswirtschaftslehre. Neue Dienstleistungen wie Fernleihe, Online-Dienste, SUBITO etc. sind eingeführt worden.

Das HWWA ist als unabhängige, öffentlich geförderte Serviceeinrichtung mit wissenschaftlicher Kompetenz auf den Gebieten weltwirtschaftlicher Entwicklungen nach eigener Aussage in Deutschland einzigartig. Die Informations- und Dokumentationsdienstleistungen seien innovativ und qualitativ hochwertig und besitzen ebenso wie Bibliothek und Pressearchiv **überregionale Bedeutung**. Das Pressearchiv ist das größte und einzig öffentlich zugängliche wirtschaftswissenschaftliche Pressearchiv in Europa.

Neben dem HWWA sind das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München und die ZBW in Kiel öffentlich geförderte Serviceeinrichtungen für die Wirtschaftswissenschaften. Sie seien mit dem HWWA nicht vergleichbar: Das ifo-Institut unterhalte weder eine öffentliche Bibliothek noch ein Pressearchiv und habe ein thematisch anders orientiertes Dienstleistungsangebot. Die Bibliotheken von HWWA und ZBW ergänzen sich in kooperativer Weise und decken zusammen den Bereich wirtschaftswissenschaftlicher deutschsprachiger und relevanter internationaler Literatur ab. Der DFG-Sammelschwerpunkt Betriebswirtschaftslehre an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln ist wesentlich enger fokussiert auf rein wissenschaftliche Fragestellungen als am HWWA. Zu den übrigen wirtschaftswissenschaftlichen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft grenzt sich das HWWA nicht nur durch seine allgemeinen Dienstleistungen und speziellen Informationsprodukte, sondern auch durch eine Konzentration der Forschung auf weltwirtschaftliche Themen (Globalisierung, Europäische Integrationsprozesse, Weltwirtschaft und Entwicklung) ab. Es sieht seinen komparativen Vorteil im scharfen Profil und in der engen Verbindung von Information und Dokumentation wirtschaftlicher Entwicklungen mit seiner informations- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachkompetenz. Auch im internationalen Vergleich sei das HWWA in dieser Aufgabenkombination einzigartig.

Im Verbund von Informations- und Dokumentationsdiensten mit spezifischen Forschungskompetenzen biete das HWWA kompetente, dauerhafte und qualitativ hochstehende spezielle Dienstleistungen zu welt- und europawirtschaftlichen Themen an, die weder in der Breite noch in der Kontinuität von einer universitären Einrichtung erbracht werden können, begründet das HWWA die **Notwendigkeit einer außeruniversitären Institutionalisierung**.

Das **Entwicklungspotential** des HWWA basiert nach Überzeugung des Instituts auf der wachsenden Bedeutung einer schnellen, weltweiten Verfügbarkeit von Informationen und Fachwissen sowie deren Bewertung und der ebenfalls wachsenden Bedeutung eines raschen Transfers von Fachwissen an Adressaten. Entsprechend will das HWWA sein Angebot an allgemeinen und speziellen Dienstleistungen weiter profilieren und strategisch ausrichten. So sollen u.a. die digitalen Informationsdienste gestärkt werden und ein einheitliches Dokumentennachweissystem entwickelt werden. Die dokumentarische Arbeit soll stärker themenkonzentriert erfolgen

sowie automatisierte Verfahren zur inhaltlichen Erschließung elektronischer Quellen und zum Ausbau des elektronischen Fachinformationsnetzwerks genutzt werden. Im Bereich spezieller Dienstleistungen und des Forschungsprofils will das HWWA in den nächsten fünf Jahren seine Kernkompetenzen weiter ausbauen.

3. Struktur und Organisation

Das HWWA verfügt über folgende **Gremien**: Es wird von einem *Vorstand* geleitet, dem der Präsident, Vizepräsident und die Verwaltungsleiterin angehören. Für die wissenschaftliche Leitung ist der Präsident verantwortlich. Der Vorstand wird unterstützt durch das *Abteilungsleiterkollegium*. Ein *Kuratorium* berät den Vorstand bei der Erfüllung seiner Aufgaben, überwacht dessen Geschäftsführung und sorgt für die Wahrung des Stiftungszwecks. Der *Wissenschaftliche Beirat* ist ein Organ der Stiftung HWWA; er begleitet, fördert und bewertet die Dienstleistungs- und Forschungstätigkeit des Instituts und nimmt zu wesentlichen Fragen des Instituts Stellung. Ihm gehören gegenwärtig sieben Mitglieder an, darunter drei ausländische Mitglieder. Neben dem Wissenschaftlichen Beirat unterstützt und berät ein achtköpfiger *Nutzerbeirat* den Vorstand bei der Erfüllung des Stiftungszwecks, insbesondere im Bereich seiner Dienstleistungen, und berichtet dem Kuratorium. Der Vorsitzende des Nutzerbeirats gehört zugleich dem Wissenschaftlichen Beirat an.

Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und des Nutzerbeirates werden jeweils auf Vorschlag des Präsidenten oder des jeweiligen Beirats für die Dauer von drei Jahren vom Kuratorium berufen. Eine einmalige Wiederwahl ist möglich. Bei der Zusammensetzung wird eine gleichgewichtige Besetzung mit Frauen und Männern angestrebt. Ansonsten soll die Zusammensetzung der Beiräte die Arbeitsbereiche und Schwerpunkte des HWWA widerspiegeln.

Das HWWA gliedert sich in die **drei Fachabteilungen** Internationale Makroökonomie, Europäische Integration und Weltwirtschaft sowie in die **drei Serviceabteilungen** Bibliothek, Dokumentation und Informationsdienstleistungen und in die **drei Querschnittsbereiche** Verwaltung, Präsidialabteilung und Informationsmanagement (vgl. Anhang 1).

Die **Abteilungen Bibliothek, Dokumentation und Informationsdienstleistungen** bauen selektiv und systematisch einen Bestand an virtuellen und gedruckten Dokumenten auf. Sie sorgen für eine qualifizierte inhaltliche Erschließung in verschiedenen Speichern, bieten Nutzern aus Wissenschaft und Praxis durch moderne Zugriffsmöglichkeiten überregional bedarfsgerechte und benutzerfreundliche Informationsleistungen an und nehmen die Funktion eines "European Documentation Centre" der Europäischen Union wahr.

Mit den **Abteilungen Internationale Makroökonomie, Europäische Integration und Weltwirtschaft** wurde die wissenschaftliche Kompetenz entsprechend den Forderungen des Wissenschaftsrates auf ausgewählte weltwirtschaftliche Schwerpunkte fokussiert. Sie sorgen für die Weiterentwicklung der wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenz. Sie leisten die anwendungsorientierte Analyse, wirtschaftspolitische Beratung und Weiterbildung und sind in enger Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Informationsbereichs für den Transfer wirtschaftswissenschaftlicher Ergebnisse in die wirtschaftspolitische Praxis zuständig – so u.a. durch Publikation der Ergebnisse, durch Fachveranstaltungen sowie spezifische Informations- und Dienstleistungsprodukte.

Die drei Abteilungen arbeiten in thematischen Schwerpunkten aufgaben- und projektbezogen zusammen. Im Jahre 2002 gab es **sechs wissenschaftliche Schwerpunkte**: Konjunkturforschung; Europäische Integration und räumliche Entwicklungsprozesse; Internationale Mobilität von Unternehmen und Arbeitskräften; Internationale Finanz- und Währungsordnung; Handel und Entwicklung sowie Internationale Klimapolitik.

Spezielle Informations- und Dokumentationsprodukte, die abteilungsübergreifend entwickelt werden, sind die HWWA-Wirtschaftsindikatoren (eine online verfügbare Datenbank konjunkturell relevanter Indikatoren zur Analyse europäischer und weltwirtschaftlicher Entwicklungen); der HWWA-Index der Weltrohstoffpreise; die Datenbank „Direktinvestitionen“ (Referenzdatenbank für nationale und internationale statistische Quellen); die „Sektorale Weltwirtschaftsmatrix“ (Darstellung des internationalen Warenhandels und seiner Verknüpfung mit binnenwirtschaftlichen Variablen); die Datenbank „Migration“ (Referenzdatenbank für relevante, auch graue Literatur); die Datenbank „EU-Beitrittsländer im Ostseeraum“ (Indikatoren über die Entwicklung in den baltischen Staaten und in Polen seit Beginn der Transformation) und das „Asia Gateway“ (Bereitstellung von Informationen und wissenschaftlichen Ergebnissen zu den Entwicklungen auf den asiatischen Finanzmärkten).

Im Rahmen der **Arbeitsplanung** legt der Präsident im Benehmen mit dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Nutzerbeirat Ziele und Schwerpunkte des Arbeitsprogramms fest. Das Abteilungsleiterkollegium berät den Vorstand bei Aufstellung und Durchführung des Arbeitsprogramms. Die Mitarbeiter der Schwerpunkte und des Informationsbereichs erarbeiten auf Basis der von dem Abteilungsleiterkollegium erstellten Richtlinien ihre Arbeitsprogramme. Dazu zählen auch abteilungsübergreifende Projekte. Auf gemeinsamen Sitzungen der Schwerpunkt- und Abteilungsleiter werden die einzelnen Arbeitsprogramme aufeinander abgestimmt, die Ressourcen zugewiesen und damit über die Einstellung, Änderung oder Weiterführung von Schwerpunkten entschieden.

Zum **Qualitätsmanagement** führt das HWWA aus: Insgesamt seien Umfang und Intensität des Qualitätsmanagements seit der letzten Evaluierung erheblich ausgeweitet bzw. verstärkt worden. Jede Abteilung und jeder Schwerpunkt wird mindestens einmal jährlich durch die Institutsleitung evaluiert; zusätzlich wird das Service- und wirtschaftswissenschaftliche Programm vom Wissenschaftlichen Beirat und vom Nutzerbeirat jährlich evaluiert. Die Informations- und Dokumentationsprodukte werden zudem einzeln vom Nutzerbeirat, die Forschungsschwerpunkte vom Wissenschaftlichen Beirat begutachtet. Bei größeren Projekten werden externe Beiräte gebildet. Als Kriterien dienen grundsätzlich die vom Wissenschaftsrat bzw. der Leibniz-Gemeinschaft entwickelten Qualitätsstandards.

Die Zahl der einem externen Refereeprozess unterliegenden Papiere und Projekte ist seit der letzten Evaluation deutlich gesteigert worden, obwohl die Zahl der direkt mit Forschungsaufgaben Beschäftigten nahezu halbiert worden ist. Dies gilt für Aufsätze in referierten Zeitschriften und in wissenschaftlichen Sammelwerken, für Beiträge zu wissenschaftlichen Konferenzen, ebenso wie für von der DFG, EU und Stiftungen geförderte Projekte.

Das HWWA hat 1994 einen Frauenförderplan erstellt, der die Grundzüge der **Gleichstellungspolitik** des HWWA fixiert. Alle zwei Jahre werden Frauenförderberichte erstellt und dem Senat für die Gleichstellung übermittelt. Durch Dienstvereinbarung mit dem Personalrat hat das HWWA über die Regelungen des Gesetzes hinausgehend die Rechte und Pflichten der Frauenbeauftragten sowie die Aufgaben des Arbeitskreises Frauenförderung festgelegt. Etwa 57 %

der Stellen sind mit weiblichen Beschäftigten besetzt; die für wissenschaftliche Aufgaben ausgewiesenen Stellen zu 30 %. Zum Vergleich: 1993, bei der Aufstellung des Frauenförderplanes, waren 52 % der Beschäftigten weiblich und 18 % der Stellen im Wissenschaftsbereich mit Frauen besetzt. Von den seit 1999 eingestellten 17 Beschäftigten waren 12 Frauen. Zwei Abteilungen und drei von sechs Schwerpunkten werden z.Zt. von Frauen geleitet.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die Gesamtausgaben des HWWA (2002: ca. 10,7 Mio. €) wurden in den Jahren 2000 - 2002 durchschnittlich zu 83,3 % aus institutioneller Förderung, zu 6,3 % aus Forschungsförderung Dritter und zu 2,7 % durch Einnahmen aus Dienstleistungen und sonstigen Erträgen finanziert (vgl. Anhang 2). Die Höhe der Drittmiteleinwerbungen ist in den letzten Jahren gleichgeblieben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der Haushaltskürzungen und Umwandlung des Aufgabenprofils wissenschaftliches Personal sowie der Forschungsanteil insgesamt reduziert wurden. Die Drittmiteleinwerbungen der einzelnen Organisationseinheiten sind in Anhang 3 dargestellt. Das HWWA will seine Bemühungen fortsetzen, zusätzliche Einnahmen zu generieren aus DFG, EU und wissenschaftlichen Stiftungen sowie aus Forschungs- und Beratungsaufträgen und natürlich aus Dokumentations- und Informationsprodukten. Durch Beteiligung an Verbänden will das HWWA das Gewicht von der Auftrags- hin zur Antragsforschung verschieben. Von den Gesamtausgaben fielen 2002 ca. 75 % auf Personal und 25 % auf Sachmittel.

Die **räumliche und apparative Ausstattung** des Instituts wird vom HWWA als befriedigend angesehen. Jeder Mitarbeiter besitzt einen PC und Internetzugang, auch die Lesesäle verfügen über eine ausreichende Zahl von PCs für die Benutzer. Die personelle Ausstattung im EDV-Technik-Bereich ist mit fünf Beschäftigten allerdings sehr knapp bemessen. Wartungsaufgaben und Springerfunktionen werden von studentischen Hilfskräften wahrgenommen. Das HWWA kann seine Aufgaben als Service-Einrichtung nicht ohne entsprechende IT-Infrastruktur erfüllen. Die Wettbewerbsfähigkeit des HWWA beruht auf der Erstellung und Präsentation eines guten Informations- und Service-Angebots, das zunehmend auch oder ausschließlich online zugänglich ist. Grundbausteine des Systems sind die Arbeitsplatzrechner (Clients), die zentralen Server, zentrale Drucker, andere zentrale Ressourcen, das interne Netzwerk und die Verbindung zu externen Netzwerken.

Die wichtigsten Server sind neben dem durch einen Clusterrechner gebildeten Main-Server mehrere Datenbankserver für Pressenachweise, Bibliotheksdienste und statistische Daten die Server für den WebOPAC, für IFIS, für den Web-Auftritt des HWWA für das CMS (Content Management System), das Intranet, das Buchführungssystem MACH, drei Applikationsserver für Anwendungen wie z.B. SPSS, Datachannel und Scientific Workplace, die alle mit dem Betriebssystem Microsoft Windows NT laufen, und die Linux-basierten Server für E-Mail, Firewall, DNS und DHCP. Außerdem ist ein Server für den zentralgesteuerten Virenschutz der im HWWA verteilten Clients mit NORTON Antivirus eingerichtet worden.

Die **Ausstattung mit Personal-, Sach- und Investitionsmitteln** beurteilt das HWWA als problematisch. Der institutionelle Stellenplan war zum Ende der Umstrukturierung nicht ausfinanziert. Zum Ausgleich des strukturellen Defizits im Bereich der Personalaufwendungen wurde mit der Behörde für Wissenschaft und Forschung eine Zielvereinbarung geschlossen. Diese legt fest, dass die Zuwendungsgeber dem HWWA ab 2002 für einen Zeitraum von drei Jahren zu-

sätzlich jeweils 90 Tsd. Euro p. a. zur Verfügung stellen; im Gegenzug nimmt das HWWA eine schrittweise Anpassung/Kürzung des Stellenplans vor. Die jährlichen Gehaltssteigerungen werden nicht in vollem Umfang durch Aufstockungen der Personalmittel im Zuwendungshaushalt aufgefangen. Dies hat mittel- und langfristig eine Reduzierung des – mit 136,25 Stellen laut HWWA ohnehin knapp bemessenen - Personalbestands zur Folge und geht ebenfalls zu Lasten des Sachmittel- und/oder Investitionsetats. Zudem steigen Kosten für Lizenzen, Gebühren und Wartungskosten im IT-Bereich sowie Preise im Beschaffungsbereich der Bibliothek. Angesichts der rasch fortschreitenden technologischen Entwicklung im Informationsbereich ist zu gegebener Zeit ein neues Investitionsprogramm zur Modernisierung der Hard- und Software erforderlich. Daher bemüht sich das HWWA um zusätzliche Einnahmen aus kompetitiven Forschungsmitteln, Forschungsaufträgen und wirtschaftspolitischen Analysen, Beratungsaufträgen und Recherchen, Dokumentations- und Informationsprodukten sowie Schulungen. Generell gilt, auch für die Auftragsforschung, dass die Aufträge sich in das Arbeitsprogramm einpassen müssen. Insbesondere soll der Anteil nicht-zuwendungsmindernder Drittmittel und Fremdeinnahmen gesteigert werden.

Das HWWA verfügte zum Stichtag 31.12.2002 über 144 **Beschäftigungspositionen** (in Vollzeitäquivalenten), davon 131 aus institutionellen Mitteln und 13 aus Drittmitteln finanziert (vgl. Anhang 4). Von den insgesamt 158 Mitarbeitern am HWWA gehörten 55 zum wissenschaftlichen und leitenden Personal (BAT IIa und höher). 27 % des leitenden und wissenschaftlichen Personals waren befristet angestellt. Im Wesentlichen betrifft das die Drittmittelbeschäftigten, die etwa 20 % des wissenschaftlichen Personals ausmachen. Rd. 60 % des wissenschaftlichen Personals auf Planstellen sind älter als 50 Jahre, hingegen 2 % unter 30 Jahren; ca. 55 % sind länger als 20 Jahre am HWWA beschäftigt, 17 % kürzer als fünf Jahre.

Wissenschaftliches Personal wird grundsätzlich über Ausschreibungen gewonnen, im Falle von wissenschaftlichen Mitarbeitern bundesweit, im Falle von Abteilungsleitern international. Zur Besetzung von Abteilungsleiterstellen wird laut Satzung ein berufungsähnliches Verfahren durchgeführt. Der Berufungskommission gehören der Präsident des HWWA, Vertreter der Universität, des Wissenschaftlichen Beirates/Nutzerbeirats, des Abteilungsleiterkollegiums sowie Vertreter der betreffenden Abteilung und des Personalrates an. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter kommen in der Regel von Universitäten, in selteneren Fällen von außeruniversitären Instituten. Doktoranden werden i.d.R. nach 1/2 BAT IIa bezahlt. In den letzten Jahren gab es jedoch Schwierigkeiten, Doktoranden dafür zu gewinnen.

Jeweils zwei wissenschaftliche Mitarbeiter stammen aus Großbritannien, Rumänien und der Schweiz, jeweils eine Mitarbeiterin aus Frankreich, Japan, Korea, Bosnien. Sechs Doktoranden kamen aus Russland, China, Bulgarien und Vietnam.

Im Zuge der Neuausrichtung und Umorganisation des HWWA wurden rund 30 % der Personalstellen abgebaut. Die Universität Hamburg hat dem HWWA-Präsidenten im Zuge seiner Berufung drei neue Stellen für wissenschaftliches Personal und Doktoranden zugewiesen. Durch die Wiederbesetzung freigewordener Stellen im wissenschaftlichen Bereich und durch „Abwicklung“ älterer Mitarbeiter im Zuge der Umstrukturierung konnte das Durchschnittsalter gesenkt werden. Dennoch wird es noch geraume Zeit dauern, bis eine ausgewogenere Altersstruktur erreicht werden kann, da freiwerdende Stellen aus Gründen der Bewirtschaftung nicht immer wiederbesetzt werden können. Freie wissenschaftliche und Leitungsstellen werden heute grundsätzlich zur befristeten Besetzung ausgeschrieben.

5. Nachwuchsförderung und Kooperationen

Gegenwärtig promovieren 16 Mitarbeiter/innen, vier habilitieren sich. In den letzten drei Jahren wurden 12 Promotionen und eine Habilitation am HWWA abgeschlossen. Das HWWA führt jedes Semester Doktorandenseminare durch, in denen externe von HWWA-Mitarbeitern betreute und institutsinterne Doktoranden ihre Promotionsarbeiten diskutieren. Zudem fördert das HWWA die Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlern an nationalen und internationalen Konferenzen und an Forschungsaufenthalten an renommierten ausländischen Instituten, Zentralbanken etc.

Das HWWA bildet gegenwärtig vier Auszubildende zu „Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek“ aus (2 Jahrgänge à 2 Personen mit einer dreijährigen Ausbildungszeit) und bietet Praktikantenplätze für andere Bibliotheken an (im Jahre 2002 waren es acht Praktikanten). Weitere drei Praktikanten werden im Durchschnitt pro Jahr speziell im Bereich Pressedokumentation betreut; so dass im Informationsbereich insgesamt in den letzten drei Jahren 27 Praktikanten betreut wurden. In Forschungsprojekten betreut das HWWA im Durchschnitt jährlich zehn Praktikanten von verschiedenen Hochschulen und beteiligt rund 20 Studierende an der Abteilungs-/Projektarbeit.

Insgesamt fördert das HWWA die Weiterbildung seiner Mitarbeiter/innen, indem es ihnen die Teilnahme an universitären Weiterbildungsveranstaltungen ermöglicht sowie institutseigene Schulungen organisiert.

Vertraglich abgesicherte **Kooperationspartner** seitens der Hochschulen sind die Universität Hamburg und die Universität der Bundeswehr Hamburg. Der Präsident des HWWA ist mit der Universität Hamburg gemeinsam berufen, an den Berufungen der Abteilungsleiter wirken die Universitäten gemäß Kooperations- und Berufungsabkommen mit. Gemeinsam mit den Universitäten und weiteren Forschungseinrichtungen beteiligt sich das HWWA an der Ausgestaltung von Studiengängen. Insgesamt haben etwa 50 % der wissenschaftlichen Mitarbeiter Lehraufträge an verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen übernommen. Weitere Kooperationsverträge bestehen mit dem Deutschen Übersee-Institut der Leibniz-Gemeinschaft, dem Max-Planck-Institut für Meteorologie und dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Zwischen dem Institut für Weltwirtschaft und dem HWWA wurde 2003 eine Kooperationsvereinbarung über die gemeinsame Erbringung von Informationsdienstleistungen abgeschlossen. Gemeinsam mit anderen, hauptsächlich den wirtschaftswissenschaftlichen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, erbringt das HWWA Serviceprodukte – so etwa Herstellung und Vertrieb der CD-ROM WISO, Pressedatenbank ECONPRESS und die Gemeinschaftsdiagnose. In Kooperation mit verschiedenen wissenschaftlichen Bibliotheken werden informationswissenschaftliche Projekte zu Erschließungsinstrumenten bearbeitet. Gemeinsame Forschungsprojekte werden mit nationalen sowie internationalen Partnerinstitutionen durchgeführt. Zu letzteren gehören u.a. die Universität Lille, das Istituto Affari Internazionali Rom, Kyushu University Fukuoka, University of California, Davis, u.a. Das HWWA hat im Berichtszeitraum an zwei EU-Projekten mitgearbeitet. Ebenso pflegt das HWWA themenbezogene Kooperationen mit Wirtschaftsinstitutionen wie GENIOS, der Handelskammer oder der HEW sowie mit politischen Institutionen wie z. B. der Umweltbehörde Hamburg.

Das HWWA finanziert ein **Gastforscherprogramm**. Als Anschubfinanzierung stellt die Freie und Hansestadt Hamburg eine Sonderfinanzierung bis zu 1,5 Mio. Euro zur Verfügung. Diese Maßnahme ist bis 2005 befristet. Zwischen 2000 und 2002 waren 164 Wissenschaftler zu Gast

am HWWA: 160 besuchten das Institut zu einem Kurzaufenthalt von weniger als einem Monat, vier verweilten drei Monate und länger. 108 Gastwissenschaftler kamen aus Deutschland; von den restlichen 56 kamen 23 aus EU-Ländern, 9 aus Nordamerika und 11 aus Asien. Auswärtige Wissenschaftler werden als Research Fellows und Associates in laufende Institutsarbeiten und in konzeptionelle Überlegungen zur weiteren Schwerpunktgestaltung mit eingebunden. Die Netzwerke werden auch genutzt, um gemeinsame Drittmittelanträge zu entwickeln. Die auswärtigen Wissenschaftler beteiligen sich an Veranstaltungen der einzelnen Schwerpunkte und halten Gastvorträge.

Im Gegenzug nahmen 14 Institutswissenschaftler einen **Gastaufenthalt im Ausland** wahr. Fünf verbrachten drei Monate und mehr an europäischen bzw. außereuropäischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Ergebnisse des HWWA sind in erster Linie neue Erkenntnisse und Produkte in den unter 2. näher beschriebenen Arbeitsfeldern: die Bereitstellung von Literatur und Informationsdienstleistungen, wissenschaftliche Analysen zu ausgesuchten ökonomischen Aspekten sowie spezielle Informations- und Dokumentationsprodukte, die abteilungsübergreifend entwickelt werden. Weitere Arbeitsgrundlagen werden im Rahmen unterschiedlicher bibliographischer Verbundsysteme bereitgestellt: so etwa beim Aufbau des Portals und Volltextlieferdienstes ECONDOC, der webbasierten Presseartikel-Referenzdatenbank ECONPRESS, der Virtuellen Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften (ECONBIZ) oder des Crosswalks zwischen Standardthesaurus Wirtschaft und Schlagwortnormdatei der Deutschen Bibliothek. Im WEB-OPAC des HWWA sind ca. 300.000 inhaltlich erschlossene Zeitschriften- und Sammelwerkaufsätze enthalten.

Das HWWA verfügt über eine Reihe von Publikationsmedien, die von eigenen Mitarbeitern, vor allem aber von Externen genutzt werden. Grundsätzlich sind die Mitarbeiter verpflichtet, in externen, nach Möglichkeit in referierten Zeitschriften zu veröffentlichen. Arbeitsfassungen werden in HWWA *Discussion Papers* veröffentlicht. In den Jahren 2001 und 2002 wurde etwa die Hälfte der *Discussion Papers* von Gastforschern angefertigt. Die (im NOMOS Verlag) erscheinenden HWWA *Studies/Studien* veröffentlichen wissenschaftliche Ergebnisse von HWWA-Mitarbeitern und Gastforschern, die wegen ihres Umfangs nicht in externen Publikationskanälen veröffentlicht werden können. Dazu zählen auch Dissertationen, Habilitationsschriften und thematisch eng zusammengehörende Beiträge (Sammelbände) mit wirtschaftspolitischem Bezug zu aktuellen weltwirtschaftlichen oder europäischen Fragestellungen. Die Qualitätskontrolle obliegt dem Präsidenten/der Präsidentschafts-Abteilung, die externe/interne Gutachter zur Beurteilung mit heranziehen. Die HWWA *REPORTs* veröffentlichen Ergebnisse von HWWA-Mitarbeitern und -Gastforschern mit stark wirtschaftspolitischem Bezug bzw. analytisch-deskriptive Studien. Präsident/Präsidentschafts-Abteilung und die Leiter der forschungsorientierten Abteilungen bilden das Herausbergremium, das die Veröffentlichungswürdigkeit begutachtet. Das HWWA ist Herausgeber von "Wirtschaftsdienst" und "Intereconomics". Namhafte (in der Regel HWWA-externe) Autoren aus Wissenschaft, Politik und Praxis schreiben in dem im Springer-Verlag erscheinenden „Wirtschaftsdienst“ zu aktuellen Themen der Wirtschafts-, Sozial- und Ordnungspolitik in Deutschland und der Europäischen Union. Der im 83. Jahr erscheinende „Wirtschaftsdienst“

schlägt eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis. Unter den im deutschen Sprachraum erscheinenden Zeitschriften nimmt der „*Wirtschaftsdienst*“ laut Bräuninger/Haucap³ den 6. Platz bei den nach der Bedeutung für die eigene Arbeit befragten Ökonomen ein. Bei der Beurteilung der Artikel wird die Redaktion von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Instituts unterstützt. Die im Springer-Verlag zweimonatlich erscheinende *Review of European Economic Policy Intereconomics* behandelt aktuelle europapolitische Wirtschaftsthemen. Auch *Intereconomics* offeriert in- und ausländischen Autoren aus Hochschule und Forschung aus Europa eine Plattform für wissenschaftliche Stellungnahmen zu aktuellen europapolitischen Themen. Die Redaktion wird von einem internationalen *Advisory Board* und den wissenschaftlichen Mitarbeitern unterstützt.

Die vom Institut herausgegebenen Veröffentlichungsreihen sind nach der letzten Evaluierung ihrer Qualität nach überprüft und durch Instrumente der Qualitätskontrolle ergänzt worden. Als Folge sind das *Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik* nach 45 Jahrgängen, die Zeitschrift *Finanzierung und Entwicklung* nach 28-jährigem sowie die *Konjunktur von morgen* nach 39-jährigem Erscheinen eingestellt worden.

Die Anzahl vor allem der externen Publikationen hat sich in den Jahren 2000 bis 2002 erhöht. Insbesondere stieg die Anzahl der Aufsätze in referierten und nicht-referierten Zeitschriften. Die Zahl der Diskussionspapiere ist ebenfalls stark gestiegen – auch durch die Veröffentlichung von Papieren, die von Gastwissenschaftlern auf Seminaren und Konferenzen des HWWA gehalten und diskutiert wurden (Anhang 7).

Im Bereich **Wissenstransfer und Beratung** ist das HWWA auf verschiedenen Ebenen aktiv – immer den komparativen Vorteil nutzend, der sich aus der *engen Verbindung* seiner allgemeinen Kompetenz im Bereich von *Information und Dokumentation* wirtschaftlicher Entwicklungen mit seiner *spezifischen wissenschaftlichen Fachkompetenz* im Bereich weltwirtschaftlicher und europawirtschaftlicher Veränderungen ergibt. Das Know how wird transferiert durch Schulung von Nutzern im Informationsmanagement, durch Qualifizierungsseminare zur Nutzung von internationalen Datenbanken, Fort-/Weiterbildung in Wirtschaftssystem- und -ordnungsfragen, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen im Hause für die Wissenschaft und für die breitere Öffentlichkeit in Wirtschaft, Politik und Verwaltung, an Hochschulen und an wissenschaftlichen Einrichtungen, durch die Periodika *Wirtschaftsdienst* und *Intereconomics*.

Die **Vermittlung von Arbeitsergebnissen** ist für das HWWA von zentraler Bedeutung. Die unentgeltlichen Dienstleistungen, die – gemessen an den anfallenden Kosten – etwa 80 % aller Dienstleistungen ausmachen, entfallen zu 50 % auf Adressaten in Wissenschaft und Forschung und zu jeweils 25 % auf Adressaten in Politik und Verwaltung sowie Medien und Fachöffentlichkeit. Die entgeltlichen Dienstleistungen werden überwiegend für Wissenschaft, Politik und Verwaltung erbracht sowie zu rund 12 % für die private Wirtschaft. Das HWWA erbringt seine Dienstleistungen zu 90 % überregional und immer mehr über das Internet weltweit. Zu 10 % werden allgemeine Dienstleistungen wie Bibliotheksdienste, Wissenstransfer, Beratung, Aus- und Weiterbildung lokal erbracht; hinzu kommen spezielle Dienstleistungen wie ökonomische Analysen zu spezifisch norddeutschen Fragestellungen, wissenschaftliche Tagungen und Workshops, spezifische Beratung, Aus- und Weiterbildung.

³ Michael Bräuninger und Justus Haucap: Was Ökonomen lesen und schätzen: Ergebnisse einer Umfrage, in *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 2(2), 185-210

Die Arbeitsergebnisse stellt das HWWA in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit im Wesentlichen durch weborientierte Kataloge, On-line-Datenbanken auf der einen Seite und Vorträge, Workshops, Konferenzen sowie Veröffentlichungen und Lehrveranstaltungen auf der anderen Seite vor. Im Jahr 2002 veranstaltete das HWWA rund 20 Konferenzen und Workshops, an denen sich mindestens 15 Experten, darunter zu größeren Teilen auch internationale Wissenschaftler, beteiligten. Im gleichen Jahr wurden 26 Vorträge von Externen am HWWA gehalten. Mitarbeiter des HWWA hielten über 80 Vorträge an Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Die breitere Öffentlichkeit wird erreicht durch die Homepage, Vortrags- und Weiterbildungsveranstaltungen, Presseartikel, HWWA-INFO und Interviews in den Medien sowie die Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics.

Die **fachliche Resonanz** findet darin Ausdruck, dass das am HWWA konzentrierte Fachwissen von vielen Seiten nachgefragt wird. Entsprechend sind Mitglieder des HWWA in einer Vielzahl nationaler sowie internationaler Gremien und Fachgesellschaften vertreten. Seit 2000 hat ein am HWWA beschäftigter Wissenschaftler einen Ruf an eine Universität erhalten. Einem Wissenschaftler wurde der Professorentitel verliehen.

7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

a) *Weiterführung des HWWA als eine Serviceeinrichtung für die Forschung mit angemessener wissenschaftlicher Kompetenz auf den Gebieten weltwirtschaftlicher Entwicklungen, insbesondere der weltwirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Industrieländern und der weltwirtschaftlichen Integration der Entwicklungsländer*

Eine unabhängige Expertenkommission beriet den Umstrukturierungsprozess. Die Empfehlungen dieser Kommission bildeten die Grundlage für den BLK-Beschluss über die künftige Förderung des HWWA als wissenschaftliche Serviceeinrichtung. Kernprämisse war, dass das HWWA Serviceleistungen nur dann sachgerecht erfüllen kann, wenn es sich an der Weiterentwicklung forschungspolitischer Fragestellungen beteiligt und sich stets erneut der Grundlagen für Analyse und Bewertung der zu sammelnden Informationen und ihrer Vermittlung an unterschiedliche Adressaten vergewissert. Eine ‚angemessene wissenschaftliche Kompetenz‘ ist damit konstitutives Merkmal für ein neugeordnetes HWWA, ohne dessen leistungsfähige Ausprägung eine derartige Einrichtung als Servicezentrum ihre Aufgaben nicht erfüllen könnte (vgl. Bericht der Expertenkommission vom 7.1.1997, S. 8).

b) *Profilschärfung durch Überarbeitung der Forschungsplanung; Fokussierung auf übergeordnete Schwerpunkte mit anerkannter HWWA-Kompetenz (empirische Erforschung außenwirtschaftlicher Fragestellungen einschließlich des Schwerpunkts Entwicklungspolitik) und Ausrichtung der „Pflichtaufgaben“ des Instituts (Konjunktur- und Strukturuntersuchungen) an diesen Schwerpunkten; Aufgabe peripherer oder nicht mehr erfolgversprechender Themen; Vorlage eines jährlichen Forschungs- und Arbeitsprogramms*

Das Profil der Abteilungen und Schwerpunkte ist geschärft und auf die Erbringung allgemeiner und spezieller Dienstleistungen fokussiert worden. Auch im methodischen Bereich erfolgte eine Fokussierung auf raumwirtschaftliche Ansätze (Neue Ökonomische Geografie), Neue Politische Ökonomie und Institutionenökonomik.

Aufgegeben wurden die Themenbereiche Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsbeziehungen osteuropäischer Länder; Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstruktur; Industrieökonomik; Energieversorgung und Energiepolitik; Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt und Grundsätze der Geld- und der Finanzpolitik.

Jährlich werden Arbeitsprogramm und Jahresbericht vorgelegt.

c) Eingliederung des Themas „Beobachtung und Nutzbarmachung neuer Forschungsbereiche“ in die einschlägigen Fachabteilungen

Der Bereich Beobachtung und Nutzbarmachung neuer Forschungsbereiche ist aufgegeben worden bzw. in die Schwerpunkte/Abteilungen zurückverlagert worden, da die einzelnen Schwerpunkte/Abteilungen am besten in der Lage sind, den Stand der Forschung in ihren Bereichen und die daraus erwachsenen forschungspolitischen Perspektiven zu beurteilen. Über die Aufnahme und/oder Schließung von Forschungsbereichen (Schwerpunkten) entscheidet das Abteilungskollegium.

d) Intensivierung der Kooperation mit der Universität Hamburg zur Sicherung wissenschaftlicher Breite und Qualität

Mit der Universität Hamburg und der Universität der Bundeswehr Hamburg wurden formale Kooperationsvereinbarungen über die Zusammenarbeit in der Forschung, Übernahme von Lehrveranstaltungen sowie der Einrichtung gemeinsamer Studiengänge abgeschlossen, mit der Universität Hamburg darüber hinaus über die gemeinsame Berufung des Präsidenten des HWWA. Vertreter der Universitäten gehören dem Wissenschaftlichen Beirat, dem Kuratorium und dem Nutzerbeirat des HWWA an.

e) Intensivierung der Kooperation mit der Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften

Es wurden Kooperationsvereinbarungen zur Arbeitsteilung abgeschlossen. Hinsichtlich des Bestandsaufbaus der Bibliothek gibt es Absprachen zwischen HWWA und ZBW: HWWA sammelt vorzugsweise Literatur sowie Zeitschriften zur Betriebswirtschaft und zu ausgewählten Aspekten der Weltwirtschaft, während ZBW das Sammelgebiet Volkswirtschaft pflegt. Damit wird eine optimale überregionale Literaturversorgung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften erreicht.

f) Arbeitsteilung und Kooperation zwischen Pressedokumentation am HWWA und Wirtschaftsarchiv des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel: HWWA fungiert als wirtschaftswissenschaftliches Zeitungsarchiv und IfW erbringt Archivdienste ausschließlich für Kieler Institut

IfW und HWWA haben 2003 eine Kooperationsvereinbarung für Dokumentations- und Informationsdienstleistungen beider Einrichtungen abgeschlossen. Die Aufgabenverteilung wurde entsprechend der Empfehlung des Wissenschaftsrats vorgenommen. Das Pressearchiv für die Öffentlichkeit wird seit 1998 nur noch im HWWA vorgehalten. Datenbankaufbau und Datenbankmanagement obliegen ebenfalls dem HWWA. Die Sammlung von Zeitungsartikeln wurde am IfW eingestellt; Archivdienste werden nur noch für IfW-Mitarbeiter erbracht. Hingegen wird

die inhaltliche Erschließung arbeitsteilig zwischen Kiel und Hamburg abgewickelt. Beide Institutionen arbeiten gemeinsam am Aufbau der Referenzdatenbank ECONPRESS.

Schwerpunkt der Tätigkeit des Wirtschaftsarchivs in Kiel sind nunmehr die Bereitstellung von Presseartikeln für die Mitarbeiter des IfW, die sukzessive Mikroverfilmung des Altbestandes an Zeitungsartikeln sowie die Versorgung der Fachöffentlichkeit mit Informationen über Aktivitäten und Forschungsergebnisse des IfW.

g) *Überführung des HWWA in eine rechtliche Selbstständigkeit*

Die Organisationsform einer nachgeordneten Behörde ist aufgegeben und eine neue Organisationsform gefunden worden: Das HWWA wurde per Gesetz vom 29. Mai 2000 am 1. Juli 2000 in eine Stiftung öffentlichen Rechts übergeführt.

h) *Umstrukturierung der Forschungseinheiten durch Auflösung, Zusammenlegung und Konzentration*

Die ehemals sieben Abteilungen wurden in die drei Abteilungen „Internationale Makroökonomie“, „Europäische Integration“ und Weltwirtschaft“ überführt. Alle drei Abteilungen betreiben wissenschaftliche Analysen; entwickeln und erstellen gemeinsam mit den Abteilungen Bibliothek, Dokumentation und Informationsdienstleistungen spezifische Informationsprodukte (Datenbanken, Dokumentationen, Netzwerke), organisieren den Vermittlungsprozess und fördern die wissenschaftliche Ausbildung durch universitäre Lehre.

i) *Erhöhung der wissenschaftlichen Qualität der Forschungsleistungen; Erarbeitung intensiver Bezüge zu methodischen und theoretischen Fragestellungen sowie Anschluss an allgemeine Fachdiskussionen*

Der geforderten theoretischen Fundierung der Forschungsarbeiten und deren Integration in die allgemeine Fachdiskussion wird großes Gewicht beigemessen. Ausdruck dafür sind die steigende Zahl der Aufsätze in referierten Fachzeitschriften und in externen Sammelbänden sowie die zunehmende Beteiligung an wissenschaftlichen Konferenzen und die gemeinsame Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen/Seminare/Workshops mit den Hamburger Universitäten.

Mit einem neuen Gastforscherprogramm soll u.a. eine noch stärkere Einbindung in die nationale und vor allem internationale *scientific community* forciert sowie theoretische und methodische Impulse für die Forschung und eine kritische Überprüfung der eigenen Forschungsergebnisse erzielt werden.

j) *Qualitätskontrolle für institutseigene Veröffentlichungsreihen und Einstellung wenig ergiebiger Reihen (u.a. „Konjunktur von morgen“); Prüfung des Veröffentlichungskonzept des „Hamburger Jahrbuchs“; Förderung der Veröffentlichungen in referierten Fachzeitschriften*

Die Qualität der vom Institut herausgegebenen Veröffentlichungsreihen wurde überprüft und eine Qualitätskontrolle geschaffen. Die *Konjunktur von morgen*, das *Hamburger Jahrbuch für*

Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik sowie die Zeitschrift *Finanzierung und Entwicklung* wurden eingestellt. Für die Zeitschrift *Intereconomics* ist ein internationaler Advisory Board eingerichtet und der Verlag gewechselt worden (von Nomos zu Springer). Die *HWWA Studies* (herausgegeben von Nomos) unterliegen der Qualitätskontrolle durch den Präsidenten/Präsidialabteilung, die *HWWA Reports* der Qualitätskontrolle durch alle wissenschaftlichen Abteilungsleiter und/oder durch externe Fachgutachter. Die Beiträge für den *Wirtschaftsdienst* unterliegen der Qualitätskontrolle durch die Redaktion und/oder entsprechend qualifizierter Mitarbeiter des HWWA. Generell gilt für HWWA-Angehörige die Maßgabe, dass prioritär in externen wissenschaftlichen Veröffentlichungsorganen publiziert werden muss.

k) *Informationserstellung auf der Basis aktueller technischer Standards; Einsparung von Personal in Bibliothek, Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit*

Das HWWA bietet heute Dienstleistungen auf der Basis aktueller technischer Standards an; es habe sowohl inhaltlich als auch technisch eine führende Position in den Informationsverbänden inne. Seit der letzten Evaluierung sind Personalstellen im Umfang von 30 % eingespart worden.

l) *Prüfung der Stellenausstattung hinsichtlich der disziplinären Monostruktur in den Qualifikationen, Altersstruktur und Verweildauer der Wissenschaftler; Erarbeitung einer langfristigen Personalplanung und Flexibilisierung der Stellenbesetzung; Berufung des Präsidenten und der Abteilungsleiter gemeinsam mit Universitäten*

Interdisziplinarität wird vor allem durch Kooperationsprojekte mit externen Wissenschaftlern anderer Disziplinen angestrebt. Infolge der Umstrukturierung und „Abwicklung“ älterer Wissenschaftler konnte die Altersstruktur etwas verbessert werden. Von den 48 Planstellen im wissenschaftlichen Bereich sind derzeit durch Neuanstellungen in den letzten Jahren fünf befristet besetzt. Mit dem altersbedingten Ausscheiden weiterer Mitarbeiter soll dieser Anteil erhöht werden. Freie wissenschaftliche und Leitungsstellen werden heute grundsätzlich zur befristeten Besetzung ausgeschrieben. Der HWWA-Präsident ist gemeinsam mit der Universität Hamburg berufen worden. An der Bestellung von Abteilungsleitern war die Universität Hamburg beteiligt.

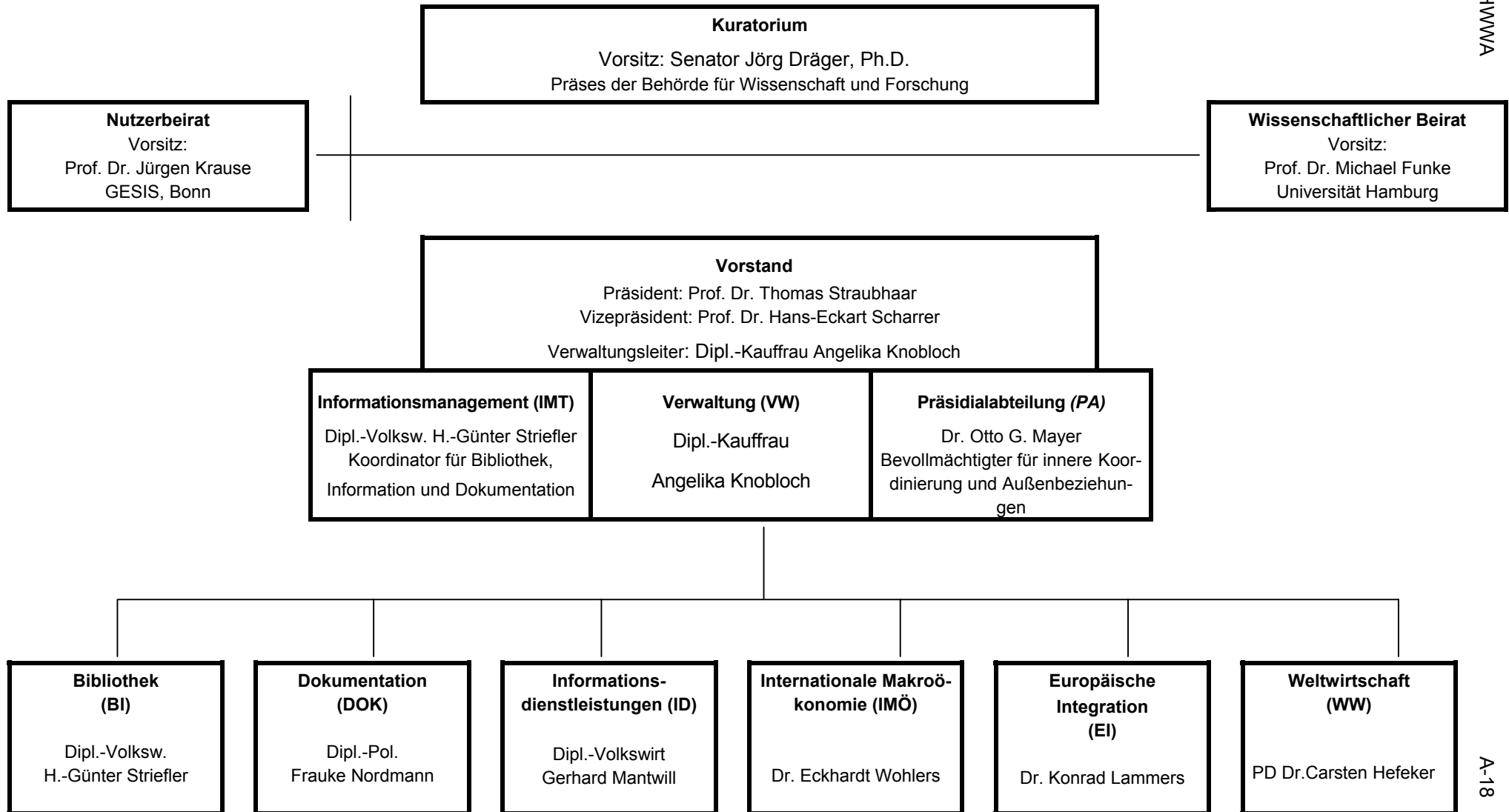
m) *Einführung von Maßnahmen zur Qualifizierung, insbesondere Gastaufenthalte von HWWA-Wissenschaftlern an ausländischen Institutionen*

Das HWWA bietet seinen Beschäftigten über Doktorandenseminare, Forschungsseminare zur Quantitativen Wirtschaftsforschung (zusammen mit der Uni Hamburg) sowie durch ausgewählte Seminare – wie beispielsweise im letzten Jahr über neuere Entwicklungen der Politischen Ökonomie bzw. über Vertrags- und Institutionentheorie – Möglichkeiten zur weiteren Fortbildung an. Die Beschäftigten werden auch aufgefordert, die entsprechenden Angebote der Hamburger Hochschulen konsequent zu nutzen. 14 Institutswissenschaftler nahmen einen Gastaufenthalt im Ausland wahr. Fünf verbrachten drei Monate und mehr an europäischen bzw. außereuropäischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen.

n) *Empfehlungen zum HWWA aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats zur Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften: Aufhebung des Präsenzcharakters der Bibliothek; Schwerpunktsetzung auch weiterhin auf die die ZBW-Bestände ergänzenden Bereiche Wirtschaftspraxis und Betriebswirtschaftslehre und Ermöglichung des wechselseitigen Online-Zugriffs auf die Bestände*

Die Bibliothek ist in den GBV und in die Fernleihe eingebunden – der Präsenzcharakter ist damit aufgehoben. ZBW und HWWA stimmen laufend ihren Bestandsaufbau miteinander ab, dazu gibt es eine schriftliche Absprache. Auch die Weiterentwicklung des Standard-Thesaurus Wirtschaft und die laufende Fortschreibung der Grundsätze der Indexierung erfolgen in Kooperation. Der wechselseitige Online-Zugriff auf die jeweiligen Bestände ist gewährleistet.

Anhang 1: Organigramm



Anhang 2

Mittelausstattung und -verwendung
(Einnahmen/Ausgaben in 1.000 €)

	2002	2001	2000
I. Mittelausstattung (Einnahmen)	10.724	10.809	9.928
1.1 Institutionelle Förderung	9.048	8.990	8.220
- Land/Länder ¹	4.389	4.252	4.065
- Bund ¹	4.389	4.252	4.065
- übrige institutionelle Förderung ²	363	136	153
- Saldo Entnahmen und Zuführungen Rücklagen	-93	350	-63
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	84 %	83 %	83 %
1.2 Forschungsförderung ³	697	804	537
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	6 %	7 %	5 %
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen ³	112	182	79
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	1 %	2 %	1 %
1.4 Übrige Mittel von Dritten	863	745	1086
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	8 %	7 %	10 %
1.5 Saldo Entnahmen und Zuführungen Rücklagen	4	88	6
II. Mittelverwendung (Ausgaben)	10.724	10.809	9.928
2.1 Personal	7.820	7.988	7.153
2.2 Sachmittel	2.670	2.593	2.309
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	45	146	76
2.4 Bauinvestitionen ⁴	55	36	52
2.5 Ggf. Sonderpositionen ⁵	39	0	314
2.6 <i>Nachrichtlich: DFG-Abgabe</i>	-	-	-
2.7 Haushaltsrest	95	46	24

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss

² Sonderfinanzierungen, Zuwendungen aus EU-Fonds etc.

³ Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten

⁴ Bauinvestitionen, mehrjährige Bauerhaltungsmaßnahmen, Grunderwerb einschl. Freimachung

⁵ 2002: KLR-Einführung; 2000: Modernisierung der DV

Anhang 3 – Seite 1

Drittmittel nach Organisationseinheiten¹
(Einnahmen in 1.000 €)

	2002	2001	2000
I. Insgesamt	809	986	616
- DFG	30	42	48
- Bund	466	500	406
- Land/Länder	89	143	52
- EU-Projektmittel	75	79	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	37	40	31
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen ²	112	182	79
II. Nach Organisationseinheiten			
Internationale Makroökonomie	149,8	176,4	172,6
- DFG	0	0	0
- Bund	149,4	176,4	172,6
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0,4	0	0
Europäische Integration	129,0	293,5	234,8
- DFG	0	0	0
- Bund	48,0	171,4	183,3
- Land/Länder	65,3	122,1	51,5
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	15,7	0	0
- Sonstige	0	0	0
Weltwirtschaft	296,3	374,1	150,6
- DFG	10,1	41,5	47,9
- Bund	78,4	146,0	50,3
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	75,2	79,1	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	37,0	40,4	30,9
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	95,6	67,1	21,5

¹ Tatsächliche Einnahmen im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

² Drittmittel aus FuE-Aufträgen und Wirtschaftskooperationen

Anhang 3 – Seite 2

Drittmittel nach Organisationseinheiten¹ (Fortsetzung)
(Einnahmen in 1.000 €)

	2002	2001	2000
II. Forts. nach Organisationseinheiten			
Vorstand	39,7	27,5	0
- DFG	0	0	0
- Bund	15,8	6,6	0
- Land/Länder	23,9	20,9	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
Informationsdienstleistungen	0	115,0	57,2
- DFG	0	0	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	115,0	57,2
Informationsmanagement	194,2	0	0
- DFG	19,8	0	0
- Bund	174,5	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0

¹ Tatsächliche Einnahmen im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

Anhang 4

**Beschäftigungspositionen nach
Mittelherkunft sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2002 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		institutionellen Mitteln	Drittmitteln
Insgesamt	144	131	13
1. Wissenschaftliches und leitendes Personal	48	38	10
- S (B4 und höher)	1	1	0
- S (B2, B3)	1	1	0
- I, A16	5	5	0
- Ia, A 15	6	6	0
- Ib, A 14	10	10	0
- IIa, A 13	26	16	10
2. Doktorand(inn)en¹	1	0	1
3. Übriges Personal	95	93	2
- III, IV, A 12, A 11, A 10	17	17	0
- V, A 9, A 8	29	29	0
- VI, A7	7	7	0
- VII, VIII, A 6, A 5	29	27	2
- Lohngruppen, sonstiges Personal	9	9	0
- Auszubildende	4	4	0

¹ Es handelt sich hierbei um zwei Doktoranden, die jeweils eine ½ BAT IIa –Stelle innehaben; die übrigen 14 Doktoranden werden aus Stellen der Uni Hamburg, durch DAAD-Stipendien etc. finanziert.

Anhang 5**Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2002 -

	insgesamt	Wiss. und leitendes Personal¹	Doktorand(inn)en²	Übriges Personal, Auszubildende
Einrichtung insgesamt	144	48	1	95
Vorstand	4	2	0	2
Verwaltung	16	0	0	16
Präsidialabteilung	10	6	0	4
Informationsmanagement	16	5	0	11
Bibliothek	33	2	0	31
Dokumentation	25	4	0	21
Informationsdienstleistungen	8	5	0	3
Internationale Makroökonomie	10	7	0,5	2
Europäische Integration	9	7	0	2
Weltwirtschaft	14	11	0,5	2

¹ BAT IIa und höher, ohne Doktorand(inn)en

² Es handelt sich hierbei um zwei Doktoranden, die jeweils eine ½ BAT IIa –Stelle (finanziert aus Planstellen bzw. Drittmittel) innehaben; die übrigen 14 Doktoranden werden aus Stellen der Uni Hamburg, durch DAAD-Stipendien etc. finanziert.

Anhang 6

Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12.2002 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	% ¹
I. Insgesamt	158	14	9	23	15	87	55	11	13
1. Wiss. und leitendes Personal	55	11	20	15	27	15	27	4	27
- S (B4 und höher)	1	0	0	1	100	0	0	0	0
- S (B2, B3)	1	0	0	0	0	0	0	0	0
- I, A16	5	0	0	1	20	0	0	0	0
- Ia, A 15	6	0	0	0	0	1	17	0	0
- Ib, A 14	14	2	14	4	29	3	21	1	33
- IIa, A 13	28	9	32	9	32	11	39	3	27
2. Doktorand(inn)en	1	1	100	1	100	0	0	0	0
3. Übriges Personal	102	2	2	7	7	72	71	7	10
- III, IV, A 12, A 11, A 10	17	-	-	-	-	-	-	-	-
- V, A 9, A 8	32	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	7	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	30	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	12	-	-	-	-	-	-	-	-
- Auszubildende	4	-	-	-	-	-	-	-	-

¹ Bezogen auf Frauen insgesamt

Anhang 7**Veröffentlichungen**

- Anzahl insgesamt und nach Abteilungen -

	2002	2001	2000
I. Insgesamt	193	160	117
- Monographien (Autorenschaft)	7	11	4
- Monographien (Herausgeberschaft)	3	3	2
- Beiträge zu Sammelwerken	32	37	24
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	12	7	7
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	66	50	39
- Working Papers ¹ / Reports ²	73 ³	52 ⁴	41 ⁵
- Elektronische Veröffentlichungen ⁶	-	-	-
II. Nach Abteilungen			
I: Inernationale Makroökonomie	37	43	33
- Monographien (Autorenschaft)	1		
- Monographien (Herausgeberschaft)		1	
- Beiträge zu Sammelwerken	2	1	
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	3	
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	26	31	28
- Working Paper/Reports	7	7	5
- Elektronische Veröffentlichungen			
II: Europäische Integration	56	55	37
- Monographien (Autorenschaft)	2	7	2
- Monographien (Herausgeberschaft)	2	1	
- Beiträge zu Sammelwerken	15	16	3
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	1	
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	14	5	12
- Working Paper/Reports	22	25	20
- Elektronische Veröffentlichungen			
III: Weltwirtschaft	100	62	47
- Monographien (Autorenschaft)	4	4	2

¹ Beiträge von HWWA-Autoren in Diskussionspapieren, herausgegeben vom HWWA oder anderen Institutionen (Graue Literatur)

² Veröffentlichungen mit stark wirtschaftspolitischem Bezug, auch Gutachten aus forschungsorientierten Schwerpunkten

³ Davon wurden 32 Publikationen von Gastwissenschaftlern erbracht.

⁴ Davon wurden 25 Publikationen von Gastwissenschaftlern erbracht.

⁵ Davon wurden 4 Publikationen von Gastwissenschaftlern erbracht.

⁶ Nur elektronische Veröffentlichungen, die nicht auch in anderer Form publiziert wurden

	2002	2001	2000
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	1	2
- Beiträge zu Sammelwerken	15	20	12
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	10	3	7
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	26	14	8
- Working Paper/Reports	44	20	16
- Elektronische Veröffentlichungen			

Anhang 8

Liste der vom HWWA eingereichten Unterlagen

- Bericht des HWWA (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Jahresbericht 2002
- Arbeitsprogramm 2003
- Gemeinsame Darstellung zur Kooperation von Weltwirtschaftsarchiv und Information am Institut für Weltwirtschaft Kiel (IfW) und der Pressedokumentation am Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)
- Evaluationsbericht des Wissenschaftlichen Beirats vom November 2002 und Protokolle des Wissenschaftlichen Beirats und des Nutzerbeirats
- Organigramm des HWWA
- Satzung der Stiftung HWWA und Gesetz zur Errichtung der Stiftung
- Wirtschaftsplan 2003
- Übersicht über laufende und abgeschlossene Drittmittelprojekte
- Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und des Nutzerbeirats
- Veröffentlichungsverzeichnis 2002, 2001, 2000
- Personen mit Ruf

Anlage B: Bewertungsbericht

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA), Hamburg

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung	2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte	3
3. Struktur und Organisation	6
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	7
5. Nachwuchsförderung und Kooperation	8
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	8
7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	9
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe	9

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

Das HWWA wurde im Jahr 2003 durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft erstmalig als wissenschaftliche Serviceeinrichtung für die Forschung evaluiert. Entsprechend dem Votum des Wissenschaftsrats¹ unternahm es in den vergangenen sieben Jahren einen Struktur- und Profiwandel von einem Forschungs- zu einem Service-Institut für die wirtschaftswissenschaftliche Informationsversorgung. Diese inhaltliche Neuprofilierung fand unter der Rahmenbedingung statt, dass das HWWA etwa 25 % seiner Personalkapazität abzubauen hatte.

Ziel der Evaluierung war es zu prüfen, mit welchem Ergebnis das HWWA diesen inhaltlichen und institutionellen Strukturwandel vollzogen hat. Darüber hinaus war festzustellen, inwieweit das HWWA gerüstet ist, künftig einen zentralen Beitrag für die Informationsversorgung sowohl der Wirtschaftswissenschaften als auch der Wirtschaftspraxis zu erbringen. Diese Frage ist insbesondere angesichts der sich grundlegend verändernden Arbeitsbedingungen von Bibliotheken und Datenbankanbietern, wie etwa der Kommerzialisierung von Diensten, der informations- und kommunikationstechnologischen Entwicklung sowie der Internationalisierung zu prüfen.

Die folgende Einschätzung ist vor dem Hintergrund des relativ geringen Zeitraums zu lesen, der dem Präsidenten des HWWA zur Neustrukturierung und Akzentsetzung real zur Verfügung stand. Das Institut hat unter engagierter und zielgerichteter Präsidentschaft seit 1999 seine Vorstellungen entwickelt, sein Arbeitsprofil dem Votum des Wissenschaftsrats entsprechend neu auszurichten. Eine Reihe von Empfehlungen wurde umgesetzt, so etwa die Personalreduktion und -flexibilisierung, die Intensivierung der universitären Kooperation und die Verstärkung der Serviceorientierung. Die Gutachter erkennen diese Anpassungsleistung, zu der der wissenschaftliche Beirat und der Nutzerbeirat beigetragen haben, ausdrücklich an.

Das HWWA steht am Anfang eines bislang schwach konturierten Entwicklungswegs. Sowohl die vom Institut dargestellte Entwicklungsperspektive als auch die gegenwärtige Arbeitssituation sind noch nicht zufriedenstellend – so das Fazit der Fachgutachter. Das HWWA leistet insgesamt einen nur geringen Beitrag zur Wirtschaftsinformation in Deutschland. Es reagiert auf Entwicklungen in anderen Bereichen wie „Virtuelle Fachbibliothek Wirtschaft“ und „Volltextanbindungen ECONDOC“. Die Zusammenarbeit mit andern Anbietern (ZBW, DÜI, Hochschulbibliotheken) ist im Hinblick auf gemeinsame Produkte und Angebote noch wenig entwickelt. Die Informationstechnik als Basis für die Leistungserbringung entspricht größtenteils nicht heute üblichen Standards. Im Forschungsbereich werden teils gute bis sehr gute Ergebnisse erzielt, einige Projekte werden jedoch theoretisch und methodisch konventionell durchgeführt. Die Strategie, Forschungsergebnisse zielgerichtet in spezielle, höherwertig aufbereitete Dienstleistungsprodukte zu transferieren, ist richtig. Allerdings ist kein klares Produktkonzept zu erkennen.

Mit den benachbarten Hamburger Universitäten arbeitet das HWWA in vielfältig vernetzter Form erfolgreich zusammen. Kooperationsbeziehungen bestehen im Informations- und Dokumentationsbereich zur ZBW, weniger zur USB Köln.

Insgesamt weist das HWWA Defizite auf, die zu einer unzureichenden Ausschöpfung seines Leistungspotentials führen und gegenwärtig erhebliche Entwicklungsbarrieren darstellen. Ein radikaler Aufbruch mit entsprechend neuer Akzentsetzung steht nach wie vor aus; dessen Versäumnis kann nicht mit dem Hinweis auf Ressourcenabbau entschuldigt werden.

¹ Wissenschaftsrat, Stellungnahme zum HWWA vom 19.01.1996

Die Serviceleistungen des HWWA sind Bestandteil einer insgesamt heterogen strukturierten informationellen Infrastruktur im Wirtschaftsbereich in Deutschland. Gleichwohl können diese Leistungen im vorliegenden Bewertungsbericht nur isoliert gewürdigt werden. Grundsätzlich besteht jedoch das Problem, dass es auf nationaler Ebene kein standardisiertes, technisch leistungsfähiges System zur Informationsversorgung der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspraxis gibt. Gegenwärtig findet die Entwicklung diverser Produkte an unterschiedlichen Institutionen statt. Dadurch ist keinesfalls gewährleistet, dass sich schrittweise ein modernes Informationsversorgungssystem herausbildet. Die Bewertungsgruppe regt daher eine umfassende Zustandsanalyse in Form eines gesonderten Gutachtens an, das alle öffentlich geförderten Institutionen mit Aufgaben in der Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspraxis einschließt. Zugleich muss dieses Gutachten neben neuesten informationstechnologischen Entwicklungen auch die privatwirtschaftlichen Informationsangebote berücksichtigen. Zur Versorgung der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit Statistikdaten hat die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) bereits beispielgebend eine solche Zusammenschau geleistet, an die angeknüpft werden kann.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeitsstrategie des HWWA ist noch unscharf konturiert und schwankt zwischen Forschungs- und Serviceorientierung. Entsprechend wenig kohärent wirkt das Arbeitsprogramm. Die Themen- und Schwerpunktgenerierung erfolgt nicht systematisch nach erkennbaren Kriterien. Diese vor allem im Informationsbereich festgestellten Defizite führen zu einem unsystematisch aufgebauten Angebot an Dienstleistungen, das zudem zu stark an Konventionellem festhält und Neuorientierungen nur begrenzt aufnimmt. Die Bezüge zwischen Forschungsergebnissen und Dienstleistungsprodukten sind undeutlich. Die Dienstleistungsangebote unterliegen einem unzureichenden Abgleich mit potentiellen Nutzerinteressen.

In den **Abteilungen Bibliothek, Dokumentation und Informationsdienstleistungen** werden allgemeine Dienstleistungen erbracht und die Bereitstellung von Informationsprodukten unterstützt. Die **Bibliothek** des HWWA arbeitet im virtuellen Informationsverbund mit ZBW und USB Köln zusammen. Die gemeinsamen Ziele, Aufbau einer virtuellen Fachbibliothek Wirtschaft und ECONDOC, werden von den Gutachtern begrüßt. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats wurden in diesem Bereich umgesetzt: Der Präsenzcharakter der Bibliothek wurde aufgehoben und Informationstechnik für Erwerbung, Katalogisierung und Benutzung eingesetzt. Erwerbungsabsprachen liegen schriftlich vor, im Einzelfall wird anhand des OPAC der ZBW geprüft, ob ein bestimmtes Exemplar bereits vorhanden ist. Doch folgt die Erwerbung primär dem eigenen Erwerbungsprofil. Eine klare und für jedermann nachvollziehbare Bestandabgrenzung zum DFG-geförderten Sondersammelgebiet Betriebswirtschaftslehre an der USB Köln fehlt bisher. Die bibliographische Datenbank Wirtschaft des HWWA existiert neben der umfassenden Datenbank der ZBW ECONIS. Es ist nicht erkennbar, worin sich beide Datenbanken unterscheiden; zugleich fehlen entsprechende Querverweise. Die Suchmöglichkeiten in der Datenbank Wirtschaft entsprechen nicht dem gegenwärtig technisch Möglichen. Insgesamt ist festzustellen, dass das HWWA versäumt hat, ausreichend bibliothekarische Kompetenz zur Wahrnehmung des Serviceauftrags aufzubauen.

Die **Presseartikelreferenz-Datenbank** ECONPRESS enthält Artikel aus 130 laufend ausgewerteten Zeitschriften. Sie verfügt über kein klares Leitbild: Wesentliche internationale Zeitschriften aus dem Wirtschaftsbereich werden nicht berücksichtigt. Selektionskriterien sowohl

schriften aus dem Wirtschaftsbereich werden nicht berücksichtigt. Selektionskriterien sowohl für die Aufnahme von Zeitschriften als auch von einzelnen Artikeln sind nicht definiert und nicht ablesbar. Die Suchmaske der Datenbank erlaubt keine differenzierte Suche und ist wenig benutzerfreundlich. Die nachgewiesenen Inhalte beschränken sich auf bibliographische Angaben; zur Beschaffung des Volltextes wird auf den Datenbankanbieter GBI verwiesen, innerhalb dessen Datenbank jedoch erneut recherchiert werden muss. Das HWWA bietet nicht die Möglichkeit, durch das mit ZBW und USB Köln gemeinsam aufgebaute Portal ECONDOC auf Volltexte zuzugreifen. Im Presseauschnittarchiv werden diverse Artikel auf Vorrat gescannt. Das eingesetzte Datenbanksystem ist kein marktgängiges System, sondern eine Eigenentwicklung. Daten zu Zielgruppen, Nutzerstruktur sowie -häufigkeit werden nicht erhoben. Potentielle Nutzerbedürfnisse und -anforderungen werden bei der Strukturierung von Datenbank und Nutzeroberfläche nicht ausreichend berücksichtigt. Statt dessen stehen bibliothekarische Gesichtspunkte im Vordergrund. Es ist nicht erkennbar, worin sich dieses Dienstleistungsangebot von denen anderer Marktanbieter unterscheidet. Darüber hinaus existieren zu diesem aufwendig am HWWA erstellten Angebot leistungsstarke Alternativen wie etwa die Datenbank LEXIS-NEXIS. Wenn sich Pressedatenbank und Wirtschaftsarchiv sowohl in Hamburg als auch in Kiel angesichts der kommerziellen Konkurrenz behaupten wollen, sind Nutzerforschung, strategische Neuausrichtung und Rationalisierung unabdingbar. Die Nutzerforschung muss nicht über teure externe Auftragsvergabe erfolgen, sondern kann ebenso durch preiswerte Alternativen, wie die Vergabe von Diplomarbeiten, initiiert werden. Die Retroerfassung des Wirtschaftsarchivs in Hamburg und Kiel – jeweils mit unterschiedlichen Verfahren – ist konzeptionell nicht abgestimmt und daher als problematisch anzusehen.

In der Abteilung **Informationsdienstleistungen** werden die Informationsprodukte betreut. Sie werden vom HWWA durchgängig als prototypisch und gegenwärtig in Entwicklung befindlich beschrieben. Die Erwartung der Gutachter, in diesen Datenbanken auf aufbereitetes Zahlenmaterial zugreifen zu können, wurde enttäuscht – die Informationsprodukte enthalten vielfach ausschließlich bibliographische Daten und sind wenig benutzerfreundlich zugänglich. Grundsätzlich erscheint die Strategie, basierend auf Forschungsergebnissen höherwertige Informationsdienstleistungen zu erbringen, zielführend. Jedoch ist bislang das Konzept zur zielorientierten und selektiven Entwicklung von Informationsprodukten nicht überzeugend. Die Dienstleistungsangebote orientieren sich nicht an potentiellen Nutzergruppen. Zusätzlich bestehen Zweifel, inwieweit das HWWA über die erforderlichen personellen Kapazitäten und Kompetenzen verfügt, um Informationsdienste aktuell, zuverlässig und dauerhaft zu produzieren. Darüber hinaus müsste sich die Institutskultur im Servicebereich grundlegend wandeln: vor allem hinsichtlich Kundenorientierung, stärkere Selbstverantwortung und Internalisierung des Rollenwandels vom Fachspezialisten zum Prozessmanager.

Das HWWA verfügt über keine IT-Strategie. Es hat versäumt, Kompetenzen im IT-Bereich entsprechend dem Serviceauftrag aufzubauen. Die Serviceabteilungen arbeiten teilweise auf technisch veralteten Systemen. Zuständigkeiten für Datenbankeinsatz und -auswahl sind z. T. unklar. Das führt u. a. dazu, dass die Informationsprodukte auf unterschiedlichen Datenbanksystemen erbracht werden; zudem wurde festgestellt, dass die betreffenden Abteilungen nur in geringem Maße kooperieren. Insbesondere fehlt der fachliche Austausch zwischen dem Informationsmanagement und den drei Abteilungen für allgemeine Dienstleistungen.

In den drei **Forschungsabteilungen** Internationale Makroökonomie (IMÖ), Europäische Integration (EI) und Weltwirtschaft (WW) werden spezielle Dienstleistungen in Form von Forschungsprojekten und Vorleistungen für Dienstleistungsprodukte erbracht. Die Schnittstellen

zwischen Forschung und Dienstleistung, inhaltliche Zusammenhänge zwischen diesen Aktivitäten und Transfermechanismen sind bisher nicht eindeutig expliziert.

Wesentliche Schwerpunkte der **Abteilung Internationale Makroökonomie (IMÖ)** sind die Konjunkturprognose sowie der Rohstoffpreisindex. Die Arbeiten zur Weiterentwicklung der Konjunkturprognose, die auch zu Publikationen in begutachteten Zeitschriften geführt haben, werden als methodisch angemessen bewertet. Der Rohstoffpreisindex ist weltweit anerkannt und wird von vielen Forschern herangezogen. Beide Aufgaben sind forschungsorientierte Dienstleistungen im Sinne eines Servicezentrums. Allerdings fehlen spezifische Analysen über den internationalen Konjunkturzusammenhang. Das Forschungsprogramm der IMÖ erweckt den Eindruck einer eher zufälligen und wenig systematischen Projektgenese und -zusammenstellung mit wenig erkennbarer Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen. Sowohl die Weiterentwicklung des Konjunkturmodells als auch die Anlagerung von Dissertationen erfolgen in hoher Abhängigkeit von Interessen der Professoren an den Hamburger Universitäten. Die Forschungsvorhaben sind dadurch nicht kohärent und unzureichend fokussiert. Vor dem Hintergrund grundsätzlich eingeschränkter Forschungsressourcen besteht die Gefahr, den Anschluss an neuere theoretische Entwicklungen zu verlieren. Bei der Analyse wirtschaftspolitischer Maßnahmen wird das HWWA eigene ökonometrische Modell herangezogen, das seiner Natur nach keynesianisch angelegt ist. Es wird zwar gepflegt, aber weder theoretisch noch methodisch an neuere Entwicklungen angepasst.

Die **Abteilung Europäische Integration (EI)** verfolgt zwei Schwerpunkte, die relativ unverbunden nebeneinander stehen. Es dominiert der Schwerpunkt Migrationsforschung. Einzelprojekte sind empirisch basiert, theoriegeleitet und entsprechen den Kriterien international anerkannter Forschung. Das Bemühen um eine verstärkte internationale Sichtbarkeit, etwa in Form von englischsprachigen Publikationen, EU-Forschungsverbänden, Teilnahme an internationalen Tagungen und Gastwissenschaftler austausch ist erkennbar. Die drei in der Abteilung konzipierten Informationsprodukte (Datenbank EU-Beitrittsländer im Ostseeraum, Referenzdatenbank Direktinvestitionen, Referenzdatenbank Zuwanderung/Migration) werden ausschließlich aus dem abteilungsbezogenen Forschungsbedarf heraus entwickelt. Inwieweit sie potentielle Nutzerbedürfnisse der Wissenschaft und der weiteren Fachöffentlichkeit befriedigen bzw. in welchem Maße entwickelte Produkte auf Resonanz stoßen, erhebt die Abteilung nicht zum Ausgangspunkt für die konzeptionelle Entwicklung der Informationsprodukte.

Die Schwerpunkte sollten vernetzt und bei überlappenden Themen mit der Abteilung WW kooperiert werden. Die Abteilung sollte ein klares Konzept zur Verteilung der personellen Ressourcen auf unterschiedliche Arbeitsaktivitäten – institutionelle Forschung, Drittmittelforschung, Informationsproduktentwicklung, Projektmanagement etc. vorlegen – dies ist bislang wenig transparent.

Die Forschungsleistung der **Abteilung Weltwirtschaft (WW)** wird als insgesamt gut eingeschätzt. Doch sollten methodisch-analytische Betrachtungen verstärkt werden. Im Vergleich zu den anderen Forschungsabteilungen weisen die Schwerpunkte eine anerkennenswerte Publikationsleistung auf. Insbesondere fallen die Forschungsaktivitäten des Schwerpunkts Internationale Klimapolitik positiv auf, die größtenteils drittmittelfinanziert sind und dem aktuellen Forschungsstand entsprechen. Ähnlich gute Forschungs- und Publikationsleistungen erbringt der Schwerpunkt Handel und Entwicklung. Gleichwohl sollten methodische Fragen und quantitative Modelle stärker mit in die Arbeit einbezogen werden. Einen schwächeren Eindruck hinterlässt der Schwerpunkt Internationale Finanz- und Wirtschaftsordnung. Die Veröffentlichungspraxis ist

in diesem Schwerpunkt wenig entwickelt; das institutionenökonomische Profil ist nur undeutlich erkennbar.

Die Entwicklung der **Informations- und Dokumentationsprodukte** hat in allen drei Forschungsabteilungen derzeit einen untergeordneten Stellenwert. Ein sich durch alle Aktivitäten und Abteilungen des Instituts hindurch ziehendes Problem stellt darüber hinaus die unzureichende Ausrichtung dieser Informationsprodukte auf potentielle Adressaten bzw. Nutzergruppen dar. Es fehlt ein Leitbild, das die künftige Entwicklung von Informationsdienstleistungen strategisch ausrichtet. Systematische Nutzerforschung wird nicht durchgeführt und daher dringend empfohlen. Es gibt keine ausreichenden Routinen zur laufenden Erfolgskontrolle und Rejustierung von Informationsprodukten. Der Managementprozess zur Ideengenerierung, zur Konzeption, Entwicklung bis zur dauerhaften Erstellung und Überprüfung von Informationsprodukten ist weder explizit definiert noch als Routine erkennbar. Öffentlichkeitsarbeit und professionelles Marketing wurden noch nicht etabliert. Die Informationsprodukte sind an Hochschulen eher unbekannt.

Insgesamt fehlt dem HWWA eine **Leitvision** als Basis für ein kohärentes Arbeitsprogramm als Servicezentrum, das qualitativ herausragende Informationen und Daten für Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis liefert. Die Zuordnung der Forschungsthemen zu den Abteilungen und Schwerpunkten wirkt oft zufällig und ist nicht plausibel. Zum Beispiel ist es unklar, warum Themen wie Internationale Finanzmärkte und Währungsordnung nicht in der Abteilung Internationale Makroökonomie bearbeitet werden. Es gibt insgesamt kaum abteilungsübergreifende Projekte. Zwischen den Abteilungen bestehen zu wenig Berührungspunkte; die Mitarbeiter/innen besitzen geringe Kenntnis über die Aufgaben der anderen Abteilungen und Schwerpunkte. Übergreifende Arbeitsweisen sind daher unbedingt zu etablieren.

3. Struktur und Organisation

Seit dem Jahr 2000 arbeitet das HWWA in der Rechtsform einer Stiftung öffentlichen Rechts. Es untersteht der Rechts- und Fachaufsicht durch die Senatsbehörde. Es wird empfohlen, die Aufsichtspflicht auf eine Rechtsaufsicht zu beschränken.

Gegenwärtig verfügt das Institut über eine Matrixstruktur, die – vom Wissenschaftsrat empfohlen – einer stärkeren inhaltlichen Verflechtung der Abteilungen dienen soll. Drei permanente Abteilungen werden von sechs temporär und abteilungsübergreifend eingerichteten Forschungsschwerpunkten überlagert. Inwieweit diese **Organisationsstruktur** tatsächlich zur Flexibilisierung und internen Kooperation beigetragen hat, ist schwer nachvollziehbar. Zwischen den Abteilungen sind keine wesentlichen Kooperationsbeziehungen zu erkennen. Dem HWWA wird empfohlen, eine schlankere und übersichtlichere Organisationsstruktur zu wählen, die einerseits die Kernkompetenzen stärker bündelt, andererseits eine prägnantere Außendarstellung ermöglicht. Die Arbeitseinheiten sollten daher wesentlich flexibler geformt sein und durch abteilungsübergreifende Arbeitsgruppen ergänzt werden.

Die Institutsleitung hat das Ziel, ein leistungsorientiertes **Arbeitsklima** anzuregen. So gibt es u. a. eine interne Qualitätskontrolle für Forschungsergebnisse und Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen. Das HWWA verfügt bislang über keine Instrumente, die Anreize zur Leistungsverbesserung setzen könnten, etwa im Publikations- oder Drittmittelbereich.

Dem Aufgabenprofil eines Serviceinstituts wird das HWWA gemäß einer Einschätzung des Wissenschaftsrats gerecht, wenn es mit etwa 80 % seiner Leistungskapazität Service- und mit

20 % Forschungsleistungen erbringt. Gegenwärtig weist das HWWA einen deutlich höheren Forschungsanteil auf. Dies ist im Wesentlichen dem nur schrittweise möglichen Umbau des Arbeitsprofils und dem damit einhergehenden Ausbau der Servicekapazitäten geschuldet. Hier befindet sich das Institut auf dem richtigen Weg. Der Serviceauftrag umfasst Teile der Auftragsforschung, Expertisen oder Politikberatung; inhaltlich spezifiziert schließt das Tätigkeiten wie Datenbankentwicklung, laufende Diagnosen und Prognosen und in Teilen Modellpflege mit ein. Durch den Forschungsanteil soll die Wissensakkumulation dauerhaft gewährleistet werden. Forschungsprojekte, die keinen Bezug zu Serviceprodukten aufweisen, sind mit dem Arbeitsauftrag des HWWA jedoch nicht vereinbar. Es bleibt insgesamt unklar, nach welchen Kriterien das HWWA die Schnittstelle zwischen Forschung und Service definiert.

Das HWWA verfügt über einen **Wissenschaftlichen Beirat** und einen **Nutzerbeirat**. Der Wissenschaftliche Beirat hat die Umstrukturierung des HWWA konstruktiv begleitet. Der Nutzerbeirat wird seinem Titel nicht gerecht: Seine Aufgabe besteht vielmehr darin, die am HWWA nur schwach vertretene informationswissenschaftliche und -technologische Kompetenz anzureichern. Dieses fehlende Know How kann auf Dauer nicht durch einen Nutzerbeirat ersetzt werden.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die **Ressourcenausstattung** ist knapp bemessen. Um so mehr muss es gelingen, trotz erfolgter Personalreduktion Kompetenzfelder und Informationsprodukte zu fokussieren. Um der inhaltlichen Umstrukturierung mehr Nachdruck zu verleihen, sollte die Möglichkeit einer zusätzlichen, zeitlich befristeten Mittelausstattung geprüft werden. Das HWWA sollte einen längerfristigen **Personalentwicklungsplan** erarbeiten und die Beschäftigungsstruktur hinsichtlich Alter und Verweildauer der Mitarbeiter/innen verbessern. Etwa 25 % der wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen sind befristet besetzt – allerdings nur 5 % der institutsfinanzierten Stellen. Dieser Anteil ist unbedingt zu erhöhen.

Die **Drittmittelinwerbung** hat sich seit der letzten Evaluierung wenig entwickelt: Der Anteil an Drittmitteln am Gesamthaushalt (ohne Investitionen) beträgt zwischen 5 % und 7 %. Gegenwärtig werden 20 % der Wissenschaftlerstellen drittmittelfinanziert. Das HWWA sollte sich vermehrt um Einwerbung zusätzlicher Forschungsmittel, auch im Wettbewerbsverfahren, bemühen. Es ist zu prüfen, inwieweit das HWWA in die DFG-Mittelabgabe einzubeziehen ist.

Die Kosten-/Leistungsrechnung wird gegenwärtig entwickelt. Nach Einführung wird es möglich sein, Ressourcenaufwand und Preise für die Informationsprodukte zu bestimmen. Schließlich wird damit auch die Aufteilung von Arbeitskapazitäten auf Forschung, Service etc. sichtbar. Die Einführung eines Globalhaushalts wäre wünschenswert, um dem Institut einen flexibleren Umgang mit Ressourcen zu ermöglichen.

Die Ausstattung des HWWA entspricht im Servicebereich nicht den gängigen **Technik- und Systemstandards**; eine Ausnahme bildet der OPAC der Bibliothek. Daher sind zunächst einheitliche Systemstandards einzuführen, die in einem zu erarbeitenden IT-Konzept fixiert sein müssen. Eine Modernisierungsstrategie einschließlich der Finanzierung ist zu erarbeiten.

Dem HWWA mangelt es an **informationswissenschaftlicher und -technologischer Kompetenz**, insbesondere im Leitungsbereich. Somit kann der Transfer von Forschung in hochwertige und nachgefragte Serviceprodukte nur ungenügend gelingen. Daher empfiehlt die Gutachtergruppe, das Amt des Vizepräsidenten durch eine Person mit entsprechender Qualifikation in

Information und Dokumentation zu besetzen. Generell sollte darauf geachtet werden, Mitarbeiter mit Doppelqualifikation – Volkswirtschaft und Informationswissenschaft/Informatik/Wirtschaftsinformatik und Marketing – zu gewinnen.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Das HWWA pflegt sehr gute Kooperationsbeziehungen zu den wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen der **Universität Hamburg**, der **Universität der Bundeswehr Hamburg**, zum Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, dem Institut für Integrationsforschung der Hamburger Universität sowie zur Hochschule für Wirtschaft und Politik. Eine Reihe gemeinsamer Vorhaben in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung wird erfolgreich durchgeführt. Ebenfalls werden gemeinsame Studiengänge angeboten. Der Präsident des HWWA ist Lehrstuhlinhaber an der Universität Hamburg. Künftig sind weitere gemeinsame Berufungen und gegenseitige Gremienbesetzungen geplant.

Die Kooperation mit der **ZBW** ist vertraglich geregelt. Über Erwerbungsabsprachen hinausgehend arbeiten beide Institute gemeinsam an drittmittelfinanzierten Projekten. Mit der USB Köln, dem DFG-finanzierten Sondersammelgebiet Betriebswirtschaftslehre, kooperiert das HWWA ebenfalls im Verbundsystem zur Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften. Allerdings liegt hier kein Kooperationsvertrag vor. Die Zusammenarbeit mit beiden Partnern lässt insgesamt jedoch noch nicht erkennen, dass diese auf die gemeinsame Entwicklung eines konkurrenzfähigen und informationstechnisch modernen Dienstleistungsangebots abzielt.

Kooperationen zu internationalen Partnern sowie die internationale Sichtbarkeit des HWWA haben sich insgesamt verbessert, sind aber weiter zu fördern. Bislang ist das HWWA in zu geringem Maße in internationale Netzwerke eingebunden, auch wenn eine Reihe von Gastwissenschaftler(inne)n die Möglichkeit nutzt, am HWWA zu arbeiten. Die Einbindung in diese fachwissenschaftlichen Netzwerke erfolgt überwiegend personengebunden oder ist auf einzelne Schwerpunkte beschränkt, so dass eine breitere Basis bzw. eine stärkere Institutionalisierung angestrebt werden sollte. Das HWWA sollte über die Konjunkturforschung hinaus versuchen, die Verbindung zu den anderen Wirtschaftsforschungsinstituten der Leibniz-Gemeinschaft zu intensivieren.

Das HWWA bemüht sich um die **Nachwuchsförderung**. Gegenwärtig promovieren zwei direkt am HWWA angestellte Mitarbeiter(innen); 14 von der Universität Hamburg finanzierte Doktorand(inn)en haben ihren Arbeitsplatz am HWWA. In regelmäßigen Doktorandenkolloquien tauschen sich die Kandidat(inn)en aus. Es bestehen enge Bezüge zwischen Forschungs- und Dissertationsprojekt. Die diversen Dissertationsthemen tragen aber noch nicht hinreichend zur Profilstärkung des Instituts bei.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die wesentlichen Arbeitsergebnisse des HWWA liegen in Form von Projektergebnissen sowie unterschiedlich ausgereiften Informationsprodukten vor. Forschungsergebnisse werden in verschiedenen Medien publiziert; die Mehrzahl als *Discussion Papers* oder als Aufsätze in nicht-referierten Zeitschriften. Referierte Aufsätze erscheinen bislang in unzureichender Zahl. Sowohl um Publikations- als auch um Drittmittelaktivitäten zu erhöhen, muss das HWWA entsprechende leistungsorientierte Anreize setzen. Anerkannte Dienstleistungen sind die Konjunkturprognose als Beitrag zur Gemeinschaftsdiagnose und der internationale Rohstoffpreisindex. Die übri-

gen Informationsprodukte befinden sich alle in einem Experimentierstadium. Die vorläufigen Produkte werden jedoch insgesamt als noch nicht überzeugend eingeschätzt. Sie sind zwar forschungsbasiert, doch spiegeln sie Nutzerinteressen nur ungenügend wider. Statt dessen reagieren sie eher auf Forschungsinteressen innerhalb der Abteilungen. Produktinnovationen und Produktaufnahmen sowie -einstellungen sind kein institutsweiter Diskussionsgegenstand und bleiben daher ohne institutionellen Rückbezug.

Fachliche Resonanz in Form von **Nutzerstatistiken** wird nicht erfasst. Nutzerforschung, Marktbeobachtung und Bedarfsentwicklung anhand potentieller Kundeninteressen sind kaum zu erkennen. Hauptzielgruppe der Dienstleistungsangebote sind Wissenschaft und Forschung. Aufgrund der Zugehörigkeit zur öffentlich finanzierten Forschung sieht das HWWA keine Möglichkeit, Dienstleistungen für weitere Kundengruppen, insbesondere aus der Wirtschaft, kommerziell anzubieten. Die Gutachter empfehlen dem Institut auch als öffentlich finanzierte Einrichtung, eine Erlösorientierung anzustreben und geeignete Verwertungsstrategien für diejenigen Informationsprodukte zu entwickeln, die auf zahlungskräftige Nachfrage stoßen. Das setzt eine Wende der bislang verfolgten Arbeitsphilosophie voraus.

7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Das HWWA hat große Anstrengungen unternommen, die Empfehlungen des Wissenschaftsrats umzusetzen. Ein Teil wurde erfolgreich durchgesetzt, ein anderer auf den Weg gebracht. Die Institutsleitung verfügt über Problembewusstsein hinsichtlich inhaltlicher und organisatorischer Institutsdefizite.

In erster Linie erfolgte eine grundlegende Neuprofilierung des Instituts durch Fokussierung des Arbeitsprogramms auf die Erbringung von informationellen Dienstleistungen für die Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspraxis. Die Stellenanzahl wurde wie vorgegeben um ein Viertel reduziert. Abteilungsstrukturen wurden mit dem Ziel einer stärkeren internen Vernetzung reorganisiert.

Die Organisationsform einer nachgeordneten Behörde wurde aufgegeben und eine Stiftung öffentlichen Rechts gegründet. Allerdings hat die Senatsbehörde nach wie vor die Rechts- und Fachaufsicht.

Die Kooperation mit der ZBW wurde intensiviert und auf eine vertragliche Grundlage gestellt. Allerdings fehlt eine Kooperationsvereinbarung mit der USB Köln. Mit der Universität Hamburg und der Universität der Bundeswehr Hamburg wurden formale Kooperationsvereinbarungen über die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre abgeschlossen, mit der Universität Hamburg darüber hinaus über die gemeinsame Berufung des Präsidenten des HWWA.

Die eigenen Veröffentlichungsreihen wurden soweit bereinigt, dass eine Fortführung der verbliebenen Organe angemessen erscheint. Die Zahl der Aufsätze in referierten Zeitschriften ist – auch angesichts des geschrumpften Forschungsanteils und des verminderten Personalbestands – steigend, aber immer noch zu gering.

8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

- Trotz Struktur- und Profilwandel fehlt dem HWWA eine zukunftsorientierte und tragfähige Entwicklungsstrategie sowohl im Forschungsbereich als auch insbesondere im Servicebereich. Das Institut verfügt derzeit über kein überzeugendes, kohärentes und klar profiliertes

Arbeitsprogramm – es liest sich als Addition von Einzelvorhaben. Das HWWA muss sich sehr viel stärker bemühen, die empirische Wirtschaftsforschung durch ein qualitativ hochwertiges Daten- und Informationsangebot zu stärken und dabei Forschung und Service aufeinander abzustimmen. Gegenwärtig wird die Erwartung, über das HWWA einen einfachen Zugang zu qualifizierter wirtschaftswissenschaftlicher Information und Daten insbesondere für den Bereich Weltwirtschaft zu finden, nur begrenzt erfüllt.

- Die Serviceleistungen des HWWA sind Bestandteil einer insgesamt heterogen strukturierten informationellen Infrastruktur im Wirtschaftsbereich in Deutschland. Gegenwärtig werden diverse Produkte an unterschiedlichen Institutionen, von unterschiedlichen Förderern auf unterschiedlichen technologischen Plattformen entwickelt. Dadurch ist keinesfalls gewährleistet, dass sich schrittweise ein modernes Informationsversorgungssystem herausbildet. Die Bewertungsgruppe regt daher eine umfassende Zustandsanalyse in Form eines gesonderten Gutachtens an, das alle öffentlich geförderten Institutionen mit Aufgaben in der Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspraxis einschließt. Neben neuesten informationstechnologischen Entwicklungen sollten dabei auch die privatwirtschaftlichen Informationsangebote berücksichtigt werden.
- Relevanz und Zukunftsfähigkeit der Informationsprodukte sind derzeit beim HWWA in weiten Teilen nur undeutlich erkennbar, sie werden zu stark anbieterbestimmt anstatt nutzerorientiert entwickelt. Eine stärkere Verknüpfung mit den Forschungsleistungen sowie ein systematisches Monitoring des Nutzerbedarfs nach Informationsprodukten sowie des Erfolgs der Produkte müssen aufgebaut werden. Die Nutzerforschung ist daher stark zu verbessern.
- Das HWWA konzentriert sich vorwiegend auf Nutzer aus Wissenschaft und Forschung. Diese Ausrichtung muss erweitert und durch gezielte, kostenpflichtige Dienstleistungsangebote an Kundengruppen aus Wirtschaft und Industrie ergänzt werden. Dazu ist eine geeignete Verwertungsstrategie zu entwickeln.
- Die Fortführung der Pressereferenz-Datenbank am HWWA und des Wirtschaftsarchivs in Kiel sollte überprüft werden. Sie sollte nur dann erfolgen, wenn sie größtenteils wirtschaftlich selbsttragend arbeitet. Falls die Retrodigitalisierung des Pressearchivs fortgeführt wird, ist sie nach einem mit der ZBW abgestimmten einheitlichen Verfahren durchzuführen, das auch Textrecherchen erlaubt.
- Das HWWA verfügt über keine IT-Strategie. Entsprechende Kompetenzen im IT-Bereich fehlen. Es wird nicht auf modernem Stand der Informationstechnik gearbeitet. Organisatorische Zuständigkeiten im Informationsbereich sind unklar. Anstatt einheitlicher Systemstandards herrschen technische Insellösungen vor. Eine systematische Modernisierung der Informationstechnik ist unabdingbar.
- Das HWWA verfügt insbesondere in der Führung über keine informationswissenschaftliche und -technologische Kompetenz. Zur Verstärkung der Serviceorientierung sind freiwerdende Leitungsstellen entsprechend dieser Qualifikation zu besetzen. Die Leitung muss die Mitarbeiter(innen) im Informationsbereich stärker zu Neuentwicklungen motivieren.
- Forschung wird zu einem Teil engagiert und auf hohem theoretisch-methodischen Niveau, zum anderen Teil mit konventionellen Ansätzen durchgeführt. Die ökonomischen Modelle werden unzureichend weiterentwickelt. In einigen Schwerpunkten sind Forschungsqualität, in nahezu allen Schwerpunkten die Publikationsleistung zu steigern.

- Insgesamt sind die Anstrengungen zur Drittmittelinwerbung deutlich zu erhöhen.
- Es wurde begonnen, die Organisations- und Personalstrukturen zu flexibilisieren. Interne Koordination und Kooperation müssen dennoch deutlich gestärkt werden. Die Matrixstruktur ist mit dem Ziel zu prüfen, die Kompetenzfelder nach außen deutlicher zu präsentieren. Es wird empfohlen, dem Institut einen Globalhaushalt zur Verfügung zu stellen, um größere Flexibilität bei der Lösung der anstehenden Aufgaben zu ermöglichen.
- Die Anzahl befristet eingestellter Wissenschaftler(innen) ist zu erhöhen.
- Es wird empfohlen, die Aufsichtspflicht der Senatsbehörde auf die Rechtsaufsicht zu beschränken.
- Der Nutzerbeirat ist in Richtung auf eine stärkere Beteiligung der Dienstleistungsnutzer zu ergänzen.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Richard Hauser (Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst, Universität Frankfurt)

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglieder des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Martina Brockmeier (Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig)

Prof. Dr. Dietrich Fürst (Universität Hannover)

Prof. Dr. Dietrich Wegener (Universität Dortmund)

Externe Gutachter/innen

Peter Genth (Fachinformationszentrum Technik e.V. Frankfurt)

Prof. Dr. Gerd Hansen (Universität Kiel)

Dr. Heinz Herrmann (Deutsche Bundesbank Frankfurt)

Per Knudsen (Universitätsbibliothek Mannheim)

Prof. Dr. Alfred Maußner (Universität Augsburg)

Prof. Dr. Wolf Rauch (Karl-Franzens-Universität Graz)

Prof. Dr. P. Michael Schmitz (Universität Gießen)

Prof. Dr. Jürgen Siebke (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)

Vertreter des Bundes

RD Dr. Thomas Roth (Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Vertreter der Länder

SenDir Wolfgang Eckey (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin)

2. Gäste

Vertreterin des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Hanna Fangohr (Behörde für Wissenschaft und Forschung Hamburg)

Vertreterin des zuständigen Bundesressorts

Dr. Iris Henseler-Unger (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Vertreterin der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

Dr. Karin Andrae

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Christoph Schmidt (Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsforschungsinstitut)

Vertreter des Beirats

Prof. Dr. Michael Funke (Universität Hamburg)

Prof. Dr. Jürgen Krause (Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn)

Abkürzungsverzeichnis

DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ECONBIZ	Virtual Subject Library for Economics and Business Studies
ECONDOC	Economic Online Documents
ECONIS	Economic Information System
EDZ	Europäisches Dokumentationszentrum
EZB	Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg
GBI	Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
IfW	Institut für Weltwirtschaft
LBS	Lokales Bibliothekssystem
OPAC	Online-Katalog (Verzeichnis für Bibliotheksbestände)
SSG	Sondersammelgebiet (gefördert durch die DFG)
STW	Standard-Thesaurus Wirtschaft
Subito	Dokumentlieferdienst internationaler Bibliotheken
SWD	Schlagwortnormdatei
USB	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
WISO	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
ZBW	Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel
ZFB	Zentrale Fachbibliotheken

15.01.2004

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv

I. Ausgangslage: Grundlegende Neustrukturierung

Anfang 1996 empfahl der **Wissenschaftsrat**, das HWWA in eine „**Serviceeinrichtung für die Forschung ... mit angemessener wissenschaftlicher Kompetenz auf den Gebieten weltwirtschaftlicher Entwicklungen, insbesondere der weltwirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Industrieländern und der weltwirtschaftlichen Integration der Entwicklungsländer**“ umzustrukturieren.

Zur Umsetzung dieser Empfehlungen berief der Präses der Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) der Freien und Hansestadt Hamburg eine **unabhängige Expertenkommission** unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Hans-Jürgen Vosgerau (Universität Konstanz).

Die Empfehlungen dieser Kommission bildeten die Grundlage für die Beschlüsse der **Bund-Länder-Kommission** vom 17. November 1997 über die künftige Förderung des HWWA als wissenschaftliche Serviceeinrichtung im Rahmen der Blauen Liste.

Von diesen Beschlüssen haben sich die BWF, der Senat und die Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg bei ihrer Formulierung von **Stiftungsgesetz und Satzung des HWWA vom 29. Mai 2000** beim Übergang von einer „nachgelagerten Behörde“ zu einer eigenständigen Stiftung leiten lassen.

Das HWWA hat die Empfehlungen des Wissenschaftsrates, der Vosgerau-Kommission und die Beschlüsse der Bund-Länderkommission **umgesetzt** (zu Einzelheiten s. HWWA-Evaluationsbericht 2003, S.14ff). Dies wird von der Bewertungsgruppe des Senatsausschusses Evaluierung in ihrem Bewertungsbericht vom 16.12.2003 (im Folgenden „Bewertungsbericht“) „vor dem Hintergrund des relativ geringen Zeitraums“ „ausdrücklich“ anerkannt (Bewertungsbericht, S. B-2).

Gleichwohl vermittelt der Bericht den Eindruck, dass die Bewertungsgruppe in Teilen die Informationsversorgung und das Prozessmanagement in den Vordergrund stellt und damit von einer anderen Aufgabenstellung ausgeht, als es die genannten Empfehlungen und das Stiftungsgesetz vorsehen.

II. Strategie der Stiftung HWWA

Die Neustrukturierung als Serviceeinrichtung verlangte nach einer HWWA-Strategie auf der Grundlage des Gesetzes über die Errichtung der Stiftung „Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)“ vom 29. Mai 2000 (veröffentlicht am 7.6.2000 HamGuVB), das den Stiftungszweck wie folgt definiert:

§ 2

Stiftungszweck

(1) Die Stiftung hat den Zweck, auf wissenschaftlicher Grundlage Informationen über wirtschaftliche Entwicklungen für Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu sammeln, aufzubereiten und zugänglich zu machen und weltwirtschaftliche Fragestellungen wissenschaftlich zu analysieren und die Ergebnisse zu veröffentlichen. Die Stiftung soll der Gewinnung und Verbreitung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsfindung durch wissenschaftliche Aufbereitung und Bewertung von Informationen und durch eigene Forschung dienen.

Das HWWA setzt mit **Zustimmung seines Kuratoriums** vom 25.02.02 den Stiftungszweck mit folgendem **Leitbild** um: „Das HWWA verfolgt das Ziel, für eine breite, überregionale Fachöffentlichkeit nachhaltig, beständig und unabhängig von kommerziellen Interessen

- *Informationen über wirtschaftliche Entwicklungen zu sammeln, zu bewerten, aufzubereiten und öffentlich zugänglich zu machen;*
- *Weltwirtschaftliche Fragestellungen wissenschaftlich zu analysieren und die Ergebnisse zu veröffentlichen;*
- *Wirtschaftspolitische Entscheidungsprobleme frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und zu bewerten und zielgerichtet relevante Lösungsmöglichkeiten vorzuschlagen.“*

Die **strategischen Ziele** sollen durch folgende vier Leistungen erreicht werden:

- eigene kompetente wirtschaftswissenschaftliche *Forschung* zu welt- und europawirtschaftlichen Fragen,
- benutzerfreundliche *Informationsdienstleistungen*,
- spezifische *Informationsprodukte* zu wirtschaftspolitisch relevanten aktuellen welt- und europawirtschaftlichen Themen,
- unabhängige wirtschaftspolitische *Beratung*.

Anmerkungen:

1. Das HWWA anerkennt die im Evaluierungsbericht geäußerte Einschätzung, erst „am Anfang eines bislang schwach konturierten Entwicklungsweges zu stehen“. Ein wesentlicher Grund für diese Kritik liegt darin, dass das HWWA als Serviceeinrichtung mit wissenschaftlicher Kompetenz für weltwirtschaftliche Fragen ein breites Spektrum an Leistungen zu erbringen hat, was eine klare Profilierung erschwert.
2. Die von der Bewertungsgruppe geäußerte Kritik, dass „kein klares Produktkonzept zu erkennen“ sei, hängt mit der noch jungen Geschichte der Produktentwicklung zusam-

men. Das HWWA entwickelt und stellt eine Vielzahl spezieller höherwertig aufbereiteter Dienstleistungsprodukte zur Verfügung. Ein Teil dieser Produkte hat sich bewährt und wurde auch von der Bewertungsgruppe explizit gelobt: „Der Rohstoffpreisindex ist weltweit anerkannt und wird von vielen Forschern herangezogen.“ (Bewertungsbericht, S. B-5). Dazu gehört auch die Datenbank „Wirtschaftsindikatoren“, die eine Stammkundenschaft gefunden hat. Andere Produkte stehen noch in der Erprobungsphase. Einige Produkte wurden nach der Testphase eingestellt, da sie keine hinreichende Zahl von Nutzern fanden.

3. Das HWWA teilt die Kritik nicht, „über keine IT-Strategie“ zu verfügen (Bewertungsbericht, S. B-4 und S. B-10). Das HWWA hat sowohl einen auf fünf Jahre angelegten Finanzplan als auch auf sachlicher Ebene einen Entwicklungsplan für den gesamten IT-Einsatz. Informationstechnologie, die über den Betrieb der hauseigenen Systeme (Rechenzentrumsfunktion) hinausgeht, wurde aufgrund der **Empfehlung des Wissenschaftsrats** prinzipiell externalisiert (outsourcing). Dies ist bei allen Bibliotheken in Deutschland und den meisten Informationszentren ein durchaus übliches Verfahren. Der Grund für die Kritik könnte darin liegen, dass das HWWA mit Zustimmung des externen Nutzerbeirates einer Strategie folgte, die von der Bewertungsgruppe nicht geteilt wird.
4. Das HWWA erfüllt im Bereich der „eingeführten“, **standardisierten IuD-Leistungen** den „state of the art“ und die Anforderungen eines übergreifenden Standards. Das HWWA gehört von Anbeginn dem gemeinsamen Bibliothekssystem GBV an und ist an den Prozessen zur Harmonisierung der IT-Technologie in Deutschland durch die Projekte Econdoc und Vascoda unmittelbar und führend beteiligt. Moderne Dienstleistungen des deutschen Bibliothekswesens wie Online-Fernleihe, GBV-direkt Online-Content-Dienst und Subito sind integrale Bestandteile des HWWA-Leistungsspektrums.
5. Richtig ist, dass die IT-Grundlagen der **speziellen Dienste** nicht dem neuesten Standard entsprechen. Dem HWWA und dem Nutzerbeirat war diese Lücke wohl bewusst. Zuerst sollte ohne größeren technischen Aufwand geprüft werden, ob die hinter den speziellen Datenbanken stehenden Produktideen beim Nutzer ankommen und welcher Aufwand die Pflege erfordert. In dieser Zeit sollte mit einer möglichst kostengünstigen ad hoc IT-Lösung gearbeitet werden. Alle speziellen Dienste befinden sich noch in dieser Phase. Planungen zum Übergang auf eine adäquatere Softwarelösung haben bei jenen Produkten begonnen, die ihren Nutzerkreis gefunden haben.
6. Das HWWA nimmt zur Kenntnis, dass nach Ansicht der Evaluierungskommission die Orientierung am Markt in Form verkaufbarer Dienstleistungen ein stärkeres Gewicht erlangen sollte. Vom **Wissenschaftsrat** wurde seinerzeit eine stärkere **Erlösorientierung** hingegen **sehr kritisch** beurteilt, und es wurde ausdrücklich betont, dass die Vermarktungsfähigkeit eines Produktes nicht Gegenstand der Beurteilung durch den Wissenschaftsrat sei; dieser habe nur die Leistungen im Rahmen der öffentlichen Förderung zu begutachten. Das HWWA hat sich an den Vorgaben des vorangegangenen Bewertungsberichtes orientiert und seine Serviceleistungen größtenteils als „öffentliche Güter“ angesehen und dementsprechend kostenfrei zur Verfügung gestellt. Insofern wurden bei der jetzigen Evaluierung andere Kriterien herangezogen als die Empfehlungen des Wissenschaftsrates, an denen sich das HWWA orientiert hatte.

III. Aufbau neuer Kompetenzen

Als neue Serviceeinrichtung mit wissenschaftlicher Kompetenz und mit Blick auf die vom Wissenschaftsrat stark kritisierten Forschungsergebnisse galt es für das HWWA nach 1999/2000, die Reputation im Forschungsbereich wiederzuerlangen. Die Zuwendungsgeber, die Wissenschaftsgemeinschaft und die Öffentlichkeit mussten überzeugt werden, dass das HWWA nutzerfreundliche und qualitativ hochstehende Informationsdienstleistungen sowie kompetente wirtschaftspolitische Dienstleistungen auf der Basis **eigener anerkannter wirtschaftswissenschaftlicher Forschung** anzubieten in der Lage ist. Diese Kompetenzen galt es bei einem gleichzeitigen Stellenabbau von über einem Viertel der Personalkapazität zu erreichen.

Anmerkungen:

7. Das HWWA nimmt zur Kenntnis, dass die Bewertungsgruppe die Forschungsaktivitäten positiv würdigt und festhält: „Im Forschungsbereich werden teils gute bis sehr gute Ergebnisse erzielt.“ (Bewertungsbericht S. B-2).
8. Das HWWA anerkennt die Kritik, dass es sich mit Blick auf die Einbindung der Ergebnisse in referierten Zeitschriften weiter steigern muss und hat dazu bereits im Rahmen seiner Strategieplanung entscheidende Steigerungen erreicht. Die Zahl der Beiträge in referierten Zeitschriften stieg zwischen 1999 und 2002 (bei zugegeben niedrigem Ausgangsniveau) um das 6-fache und bis 2003 um fast das 10-fache. Das Ergebnis pro Kopf der Wissenschaftler/innen unterscheidet sich nicht mehr von den Leistungen der WGL-Wirtschaftsforschungsinstitute.
9. Das HWWA hat Schwierigkeiten, die Kritik zu akzeptieren, „nur einen geringen Beitrag zur Wirtschaftsinformation in Deutschland“ zu leisten und „auf Entwicklungen in anderen Bereichen wie ‚Virtuelle Fachbibliothek Wirtschaft‘ und ‚Volltextanbindungen ECONDOC‘ nur zu reagieren (Bewertungsbericht, S. B-2). Aufgrund der Resonanz aus den ständigen Kontakten mit dem BMBF und der DFG sowie der Arbeit in Gremien der WGL, des DBV und in Institutionen wie GBV, Subito und Fernleihe, ferner aufgrund des sichtbaren Erfolges bei der Einwerbung von Drittmitteln im Informationsbereich ist das HWWA der Ansicht, dass es einen bedeutenden Beitrag zur Wirtschaftsinformation in Deutschland leistet. Zudem reagiert das HWWA nicht nur:
 - Das HWWA ist Mitbegründer des Konsortiums Fachinformationszentrum Wirtschaft und seit Jahren Sprecher dieses Gremiums (GBI, USB, ZBW, HWWA).
 - Das HWWA ist Projektleiter des Projektes Econdoc (GBI, USB, ZBW, HWWA) und damit am Entstehen und am Erfolg besonders intensiv beteiligt.
 - Das HWWA ist Projektleiter des Teilprojektes Geschäftssysteme innerhalb des interdisziplinären Wissenschaftsportals Vascoda und vertritt Econdoc dort.
 - Der Koordinator des Informationsbereiches des HWWA ist Mitglied des Steuerungsgremiums von Vascoda und vertritt dort den Wirtschaftsbereich für alle Partner.
 - Mit der ZBW und der GBI hat das HWWA seit mehr als zehn Jahren einen gemeinsamen Auftritt in Form der CD-ROM Wiso und über Wiso-net. Die Gemeinsamkeit setzt sich in Econdoc und Vascoda fort.

IV. Das HWWA als Teil eines heterogenen deutschen Informationssystems

Die Bewertungsgruppe verweist zurecht darauf, dass "angesichts der sich grundlegend verändernden Arbeitsbedingungen von Bibliotheken und Datenbankanbietern wie etwa der Kommerzialisierung von Diensten, der informations- und kommunikationstechnologischen Entwicklungen sowie der Internationalisierung" (Bewertungsbericht, S. B-2) sich für den Informationsbereich des HWWA das Umfeld in einem rasanten Tempo verändert.

Anmerkungen:

10. Die Bewertungsgruppe hält fest, „dass es auf nationaler Ebene kein standardisiertes, technisch leistungsfähiges System zur Informationsversorgung der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspraxis gibt.“ (Bewertungsbericht, S. B-3). „Gegenwärtig werden diverse Produkte an unterschiedlichen Institutionen, von unterschiedlichen Förderern auf unterschiedlichen technologischen Plattformen entwickelt.“ (Bewertungsbericht, S. B-10). Vor diesem Hintergrund ist die Kritik einzuordnen, dass das HWWA über keine einheitliche IT-Strategie verfüge und „nicht auf modernem Stand der Informationstechnik gearbeitet“ würde (Bewertungsbericht, S. B-10).
11. Das HWWA ist der Bewertungsgruppe dankbar, dass sie „eine umfassende Zustandsanalyse in Form eines gesonderten Gutachtens an(regt), das alle öffentlich geförderten Institutionen mit Aufgaben in der Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspraxis einschließt“ (Bewertungsbericht S. B-3 und S. B-10).
12. Das HWWA bittet bei der Kritik an der Presseartikelreferenz-Datenbank ECONPRESS und der Aufforderung, selbstständig elektronische Volltexte anzubieten, den Einwand zu berücksichtigen, dass eine Umsetzung dieser Empfehlung durch das **Urheberrecht** sehr erschwert wird. Das HWWA beschreitet hier alternative Wege über die Anbindung von Econdoc, durch die Kooperation mit GBI und über Subito.

V. Strategische Konsequenzen aus dem Bewertungsbericht

Das HWWA versteht die substanzielle Kritik der Bewertungsgruppe als Aufforderung, seine seit 1999/2000 verfolgte Strategie (s. Punkt II oben) zu verdeutlichen, in einigen Punkten zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Anmerkungen:

13. Das HWWA wird seine Strategie deutlich transparenter machen. Ihrzufolge werden durch eigene Forschung gestützte wirtschaftspolitische Beratung, Information und Stellungnahmen sowie eigene öffentlichkeitswirksame Publikationskanäle für Wissenschaft und Politik als genuine Dienstleistungsprodukte einer Serviceeinrichtung mit wissenschaftlicher Kompetenz verstanden. Die HWWA-Strategie geht somit wesentlich über das engere Verständnis der Bewertungsgruppe hinaus.

14. Das HWWA wird die im Grundsatz von der Bewertungsgruppe als „richtig“ bewertete Strategie weiterverfolgen, Forschungsergebnisse zielgerichtet in spezielle, höherwertig aufbereitete Dienstleistungsprodukte zu transferieren. (Bewertungsbericht, S. B-2). Aus diesem Grunde soll das wirtschaftswissenschaftliche Forschungsprogramm noch stärker als bisher auf die Transferierbarkeit in Serviceleistungen ausgerichtet werden.
15. Das HWWA wird die Kritik aufgreifen, dass „Relevanz und Zukunftsfähigkeit der Informationsprodukte ... nur undeutlich erkennbar“ seien (Bewertungsbericht, S. B-10). Neue, forschungsbasierte Informationsprodukte werden noch schärfer laufend auf ihre Aktualität und Relevanz geprüft und bei fehlender Nutzung eingestellt werden.
16. Das HWWA wird eine Nutzerforschung aufbauen und entsprechend finanzielle Mittel umschichten, um die nur als „begrenzt erfüllt“ bewertete Erwartung (Bewertungsbericht, S. B-10) besser zu erfüllen, „über das HWWA einen einfachen Zugang zu qualifizierter, wirtschaftswissenschaftlicher Information und Daten insbesondere für den Bereich Weltwirtschaft zu finden“.
17. Das HWWA hat der Empfehlung, den informationswissenschaftlichen Bereich zu verstärken, mit Kuratoriumsbeschluss vom 28.02.2003 im Vorwege Rechnung getragen. Insbesondere wurde beschlossen, einen Informationswissenschaftler gemeinsam mit einer Hamburger Hochschule zum Abteilungsleiter zu berufen. Durch entsprechende Besetzung frei werdender Stellen wird die informationswissenschaftliche Kompetenz weiter gestärkt werden.
18. Das HWWA wird die enge Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel (ZBW) weiter intensivieren. Das HWWA erhofft sich aus dem von der Bewertungsgruppe angeregten Gutachten zur „Zustandsanalyse“ der deutschen Informationsversorgung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften den juristischen und zurechtlichen Freiraum, der ein sehr enges (auch formales) Zusammengehen insbesondere von HWWA und ZBW, aber auch anderer Institutionen möglich machen würde.
19. Das HWWA wird den von den Gutachtern ausdrücklich „begrüßten“ Aufbau einer virtuellen Fachbibliothek Wirtschaft und die Volltextanbindung ECONDOC (zusammen mit der ZBW, GBI und USB) weiter vorantreiben, um die eingeleiteten Schritte zu einem Fachinformationsportal Wirtschaft möglichst rasch zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.
20. Das HWWA wird die kritisierte Presseartikelreferenz-Datenbank (ECONPRESS) auf ihre Nützlichkeit und Wirtschaftlichkeit hin überprüfen. Sollte sich zudem mittelfristig die auch für das HWWA unbefriedigende juristische Urheberproblematik nicht lösen lassen und bleibt dem HWWA eine elektronische Volltextversorgung gesetzlich verwehrt, ist die Pressereferenz-Datenbank einzustellen.
21. Das HWWA setzt die Empfehlung, die Retrodigitalisierung des Pressearchivs „nach einem mit der ZBW abgestimmten einheitlichen Verfahren durchzuführen“ (Bewertungsbericht S. B-10) bereits um. Das HWWA erhielt für das Retrodigitalisierungsprojekt Ende

2003 Drittmittel in Höhe von rund 570.000 € von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

22. Das HWWA wird die von der Bewertungsgruppe (Bewertungsbericht, S. B-11) positiv bewerteten Bereiche stärken, die „zu einem Teil engagiert und auf hohem theoretisch-methodischen Niveau“ forschen und jene Bereiche verringern, die „mit konventionellen Ansätzen“ arbeiten, um finanzielle Mittel zur Stärkung erfolgreicher Forschungseinheiten frei zu setzen.
23. Das HWWA wird die Empfehlung, die Anstrengungen zur Drittmittelinwerbung zu verstärken, umsetzen (Bewertungsbericht, S. B-11). Ende 2003 ist dem HWWA bereits von der EU-Kommission im Rahmen des Forschungsprogramms „Marie Curie Excellence Grants“ eine Forschungsfinanzierung von € 972.000 für vier Jahre zugesprochen worden, um den Bereich der Migrationsforschung auszubauen. Dieser Bereich ist auch von der Bewertungsgruppe (Bewertungsbericht, S. B-5) als ein Bereich, der „den Kriterien international anerkannter Forschung“ entspricht, gewürdigt worden.